

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

198 (26.8.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7156-82. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Süddeutsche Sparkasse, Karlsruhe 3502; Volksbank e.GmbH., Karlsruhe 1983; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 1305 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugsspreis 2,50 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 24 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die 4-spaltige Millimeterzeile 40 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — 11

5. Jahrgang

Mittwoch, 26. August 1953

Nummer 198

„Bruch von Versprechungen“ vorgeworfen

Laniels Lage weiterhin kritisch Umstrittene Ablehnung des Antrags auf Einberufung des Parlaments

PARIS (dpa). — Die sozialistische Fraktion in der französischen Nationalversammlung hat mitgeteilt, daß ihre Mitglieder einen zweiten Antrag auf Einberufung des Parlaments zu einer außerordentlichen Sitzung stellen werden. In einem von der Fraktion herausgegebenen Kommuniqué wird der Entscheid des Büros der Nationalversammlung vom Montag, den Antrag auf eine Sondersitzung abzulehnen, als nicht verfassungsgemäß bezeichnet. Der sozialistische Fraktionsvorsitzende Lussy erklärte, es sei ganz augenscheinlich, daß diese Weigerung, die Nationalversammlung einzuberufen, nicht geeignet sei die Geister zu beruhigen. Wie bekannt wurde, ist der Beschluß des Büros der Nationalversammlung mit nur zehn gegen die acht Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen gefaßt worden.

Ueber die Hintergründe dieser Ablehnung zur Einberufung der Nationalversammlung wurde am Dienstag bekannt, daß von den eingegangenen schriftlichen Anträgen zuvor vier kommunistische Anträge als ungültig erklärt worden waren, da ihre Unterschriften nicht den bei der Nationalversammlung hinterlegten Originalunterschriften der Abgeordneten entsprachen. Nach dieser Ungültigkeitserklärung sank die Zahl der gültigen Anträge auf 207 und blieb damit mit zwei Anträgen unter dem verfassungsmäßigen Drittel von 209 Anträgen.

Nach drei Wochen streikten am Dienstag immer noch zahlreiche Eisenbahner, in Paris ein erheblicher Teil der Postangestellten und der Gas- und Elektrizitätsarbeiter, die Bergarbeiter im nordfranzösischen Kohlenbecken und ein kleinerer Teil der Metallarbeiter. In Paris haben die in den Bäckereien Beschäftigten wieder die Arbeit aufgenommen. Die

Angestellten der Metro und Autobusgesellschaft sind zu einem großen Teil zu ihren Arbeitsplätzen zurückgekehrt, so daß am Dienstag keine Militärlastwagen mehr zum Personentransport im eigentlichen Stadtbezirk eingesetzt zu werden brauchten. Dafür streikt jetzt ein Teil der Taxifahrer und in den

Vororten ein Teil des Personals der Müllabfuhr und der Krankenhäuser.

Die nichtkommunistischen Gewerkschaften forderten am Dienstag die Einberufung einer Konferenz zur endgültigen Beilegung des Streiks, an der Vertreter der Regierung, der Gewerkschaften und der Unternehmer teilnehmen sollen. Die Konferenz soll die noch strittigen Punkte klären: Ablehnung der Bezahlung der Streikenden, die sich trotz Dienstverpflichtung weigerten, die Arbeit aufzunehmen, die Bezahlung der Streiktage und die Zahlung einer einmaligen Zuwendung an die Postangestellten. Die Gewerkschaften werfen der Regierung vor, Versprechen abzugeben zu haben, die sie jetzt nicht einhalte.

Dämpfer für die Ostzonen-Bevölkerung

Grotewohl berichtet der sogenannten Volkskammer in Ostberlin

BERLIN (dpa). — Der „Sowjetzonen-Ministerpräsident“ Otto Grotewohl (SED) gab am Dienstag vor der sogenannten Volkskammer in Ostberlin seinen Bericht über den Besuch der von ihm geleiteten Sowjetzonen-Delegation in Moskau. In seiner Rede vor den Delegierten versicherte er, daß die Sowjetunion in Deutschland keine „politische Aggression“ beabsichtige. Er dämpfte außerdem die in der Sowjetzone auf Grund der letzten wirtschaftlichen Zusicherungen der Sowjetunion gehegten Erwartungen.

Eine Fortsetzung der bisherigen Regierungspolitik in der Bundesrepublik, so meinte Grotewohl, könne einen dritten Weltkrieg mit Atom- und Wasserstoffbomben heraufbeschwören. Als politische Schlussfolgerung der Moskauer Beratungen müsse die „weltgeschichtliche Chance für Deutschland“ gesehen werden, wieder zu einer Großmacht zu werden. Wer von einer beabsichtigten Bolschewisierung spreche, so sagte Grotewohl, „begehe eine Verleumdung“. „Wie Deutschland in Zukunft aussehen wird, entscheidet das deutsche Volk ganz allein und ohne fremde Einmischung“. Es sei besonders für die westdeutsche Bevölkerung wichtig, dies zu wissen.

Grotewohl erklärte, „seine Regierung“ beharre auf der Forderung nach „Verständigung der Deutschen untereinander“ als Voraussetzung für die Regelung der Deutschlandfrage.

Zur Kriegsgefangenenfrage sagte er, seine Delegation habe dieses Problem in Moskau zur Sprache gebracht, obwohl die Kriegsgefangenen „tätige Werkzeuge der menschenfeindlichen Hitlerpolitik“ gewesen seien. Grotewohl wies ferner darauf hin, daß es der Sowjetzone auf Grund der wirtschaftlichen Zusicherungen der Sowjetunion durchaus nicht erlaubt sei, „jetzt aus dem Vollen zu schöpfen“. Vielmehr sei „sparsame Bewirtschaftung“ am Platz.

Wie aus einer ADN-Meldung vom Dienstag hervorgeht, sind die „entscheidenden Verhandlungen“ zwischen der Sowjetunion und der Regierungsdelegation der Sowjetzone in Moskau zwischen Grotewohl und Molotow unter Ausschaltung von Ulbricht geführt worden.

USA gegen Behandlung der Marokko-Frage im Sicherheitsrat

NEW YORK (dpa). — Ein amerikanischer Sprecher teilte am Dienstag in New York mit, die USA würden gegen die Aufnahme der Marokko-Frage in die Tagesordnung des Sicherheitsrates stimmen. Die asiatisch-afrikanische Staatengruppe hatte am Freitag die Behandlung der Marokko-Frage beantragt. Zur Begründung hieß es, die Marokko-Frage gefährde den Weltfrieden und die Sicherheit.

Juni-Demonstrant zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt

BERLIN (dpa). — Der erste Strafsenat des Bezirksgerichts Magdeburg hat am Montag den 26 Jahre alten Gerhard Römer unter der Anklage von „Boycott- und Mordbette“ zu lebenslanglicher Haft verurteilt. Er soll bei den Demonstrationen und bei der Befreiung von Gefangenen am 17. Juni in Magdeburg mit einem Karabiner Volkspolizisten bedroht und beschossen haben.

Karlsruhe dementiert Dr. Lehr

KARLSRUHE (dpa). — Wie das Bundesverfassungsgericht am Montag mitteilte, sei entgegen der Behauptungen des Bundesinnenministers Dr. Lehr der Zeitpunkt für die Verfassungsklage gegen die KP noch nicht festgesetzt worden. Ein auf den 8. Juni 1953 angesetzter Verhandlungstermin war vom Bundesverfassungsgericht auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Bundesinnenminister Dr. Lehr hatte kürzlich mitgeteilt, das Bundesverfassungsgericht habe zugesagt, die Klage im November zu verhandeln.

Italien hat eine Verlegenheitsregierung

Vertrauen für Pella auch in der Abgeordnetenkammer

ROM (dpa). — Die italienische Abgeordnetenkammer sprach der Regierung des christlichen Demokraten Giuseppe Pella am späten Montagabend mit den Stimmen der christlichen Demokraten, der Monarchisten, der Liberalen und Republikaner das Vertrauen aus. Die neofaschistische Sozialbewegung (MSI) und die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme. Die Kommunisten und Nenni-Sozialisten stimmten gegen Pella. Der italienische Senat hatte, wie schon gemeldet, der neuen Regierung bereits am Samstag das Vertrauen ausgesprochen.

315 Abgeordnete stimmten für die Regierung Pella, 215 stimmten dagegen und 44

Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Die Entscheidung der Abgeordnetenkammer bedeutet, daß Italien zum erstenmal seit elf Wochen wieder eine reguläre Regierung hat. In seinem Schlußwort sagte Pella, seine Regierung werde nur die „dringendsten Fragen behandeln“, sich aber „nicht mit Problemen befassen, die eine größere politische Entscheidung erforderten“. Er werde Italiens Politik der „aufrichtigen, loyalen und würdigen Unterstützung der NATO“ fortsetzen. Pella sagte, wenn Großbritannien, die USA und Frankreich nicht Italiens Anspruch auf das gesamte Gebiet der Stadt Triest unterstützen, so würde seine Regierung dies als „die Vernichtung eines wesentlichen und untrennbaren Elements der internationalen Solidarität“ ansehen.

Vorstoß für erleichterten Interzonenverkehr

Kabinett realisiert nach sieben Wochen Bundestagsbeschluß

BONN. (dpa/EB). — Das Bundeskabinett beschloß am Dienstag, die Alliierte Hohe Kommission zu ersuchen, „unverzüglich mit der sowjetischen Verwaltung Verhandlungen über Erleichterungen im Interzonenverkehr aufzunehmen“. Insbesondere soll über die Aufhebung des Paßzwanges für Interzonenreisende verhandelt werden. Das Ersuchen wird der Hohen Kommission schriftlich übermittelt. Das Bundeskabinett entsprach damit einem Beschluß des Bundestages vom 1. Juli (1), mit dem die Bundesregierung ersucht worden war, alle Maßnahmen zu treffen, um die Notlage der Bevölkerung in der sowjetisch besetzten Zone zu lindern. Auf jedem geeigneten Weg sollten Verhandlungen mit dem Ziel eingeleitet werden, den Verkehr von Menschen und Gütern zwischen der Bundesrepublik und der sowjetisch besetzten Zone zu normalisieren.

Außerdem will das Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen die Länderregierungen, den Deutschen Städtetag, den Städtebund und die Gemeinde- und Landkreistage ersuchen, den Besuchern aus der Sowjetzone finanziell zu helfen. Dabei soll auf das Beispiel der Städte Berlin und Stuttgart hingewiesen werden, die allen Interzonenreisenden bei Vorlage des Personalausweises Vergünstigungen gewähren.

Das Bundeskabinett wies auf seiner Sitzung die vom sowjetischen Ministerpräsidenten Malenkov vorgebrachten Angriffe gegen die Bundesregierung zurück. Dabei wird von der Bundesregierung behauptet, „daß diese Angriffe die Richtigkeit ihrer Politik bewiesen“ und sich „deshalb auch der Krenl zu scheinbaren Zugeständnissen bereiterdirt habe.“

Prof. Piccard gestartet

CASTELLAMARE DI STABIA (Italien). — (dpa.) Prof. Auguste Piccard und sein Sohn Jacques verließen am Dienstag Castellamare di Stabia, um mit dem von dem Professor selbst entworfenen Tiefseetauchgerät einen neuen Tiefstauerkord aufzustellen. Eine italienische Korvette mit der Tauchkugel im Schlepp und eine Bootladung von Journalisten dampften am Capri vorüber zu einem ausgewählten Punkt rund 90 Kilometer westlich Capri, wo Piccard und Sohn zunächst auf 1300 Meter Tiefe gehen und dann mit 4000 Meter Tiefe den Weltrekord brechen wollen.

Visum nach Belgien kostenfrei

BRÜSSEL (dpa). — Das Einreisevisum für deutsche Staatsangehörige, die sich geschäftlich oder als Touristen nach Belgien begeben wollen, ist vom 1. September an kostenfrei. Die neue Regelung, die vom Außenministerium und dem Außenhandelsministerium getroffen wurde, gilt auch für Transitvisa, die vom 1. September an ebenfalls kostenlos erteilt werden. Für Deutsche, die sich in Belgien niederlassen wollen, gelten jedoch die bisherigen Bestimmungen.

De Hauteclocque dringend nach Paris

PARIS (dpa). — Der französische Generalresident in Tunis, De Hauteclocque, traf am Dienstag zu einem überraschenden Besuch in Paris ein. Obwohl von amtlicher Seite bisher keine offizielle Andeutung über den Zweck seines Besuches vorliegt, glaubt man auf unterrichteter Seite, daß der Ausbruch von 45 Häftlingen aus dem Gefängnis von Tunis, der im gesamten Protektoratsgebiet großes Aufsehen erregt hat, Gegenstand der Besprechungen ist.



Gefängnis für israelische Terroristen

Ein israelisches Militärgericht in Sarafand verurteilte am Dienstag dreizehn junge Angeklagte wegen Teilnahme an Terrorakten zu Gefängnisstrafen bis zu zwölf Jahren. Die Verurteilten gehörten einer Bande an, die verschiedene Aufträge zu Bombenattentaten ausführte. Zwei Angeklagte wurden überführt, an den Bombenattentaten gegen die diplomatischen Missionen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion in Israel teilgenommen zu haben.

Internationaler Gartenbau-Kongreß in Hamburg
In Hamburg eröffnete Bundesernährungsminister Wilhelm Niklas am Dienstag vor 800 Teilnehmern aus zwölf europäischen Ländern den internationalen Gartenbau-Kongreß 1953.

Englands Generalstabchef nach Jugoslawien

Der britische Generalstabchef, General Sir John Harding, ist von der jugoslawischen Armee zu einem Besuch eingeladen worden, wie das britische Heeresministerium am Dienstag bekannt gab. Sir John wird mit vier Stabsoffizieren nach Jugoslawien reisen.

Paris feierte Befreiungstag

Unter dem Geläut der Kirchenglocken feierte das fahnenbesäumte Paris am Dienstag die neunste Wiederkehr des Tages, an dem die Panzer des General Leclerc 1944 als erste die französische Hauptstadt erreichten und General von Choltitz die Stadt übergab. Im Ehrenhof der Polizeipräfektur und an zahlreichen anderen Stellen fanden im Beisein der Regierung und der Generalität Erinnerungsfeste und Kranzniederlegungen statt.

Peruanischer Staatspräsident in Brasilien

Der Staatspräsident von Peru, Manuel Odría, traf am Dienstag zu einem einwöchigen Staatsbesuch in Rio de Janeiro ein. Er wurde auf dem Flughafen von dem brasilianischen Staatspräsidenten Vargas empfangen.

Politische Massenmorde in Sowjet-Albanien

Eine zwanzigköpfige Widerstandsgruppe wurde, wie am Montag in Belgrad bekannt wurde, in Süd-albanien kürzlich im Kreise Loschin gefangen genommen, zum Tode verurteilt und hingerichtet. Ein Schullehrer der Stadt Loschin wurde auf dem Marktplatz öffentlich gehängt. Er hatte eine geheime Sendestation für die Widerstandsbewegung unterhalten.

Geldstrafe für Staatssekretär Sonnemann

Der Staatssekretär im Bundesernährungsministerium, Dr. Theodor Sonnemann, ist am Montag vom Amtsgericht in Bonn wegen übler Nachrede zu zweihundert Mark Geldstrafe verurteilt worden. Sonnemann hatte in einem Brief den Kaufmann Herteal aus Beuel bei Bonn als „Landesverräter und Schädling“ bezeichnet.

Saarzeitung wieder verboten

Die „Deutsche Saarzeitung“, herausgegeben im deutschen Saarverlag in Bad Kreuznach, ist am Montag im Saarland erneut für drei Monate verboten worden. Das Verbot wird damit begründet, daß die Zeitung „fortgesetzt unwahre Behauptungen und Beleidigungen über Mitglieder der Landesregierung sowie über den Vertreter eines ausländischen Staates im Saarland“ enthalte, in der Absicht, sie verächtlich zu machen.

US-Besatzungsangestellte erhalten Gehaltserhöhung

Die Mehrzahl der deutschen und nicht-deutschen Angestellten der amerikanischen Besatzungsmacht in Baden-Württemberg, Bayern, Bremen und Hessen wird mit Wirkung vom 1. September Gehaltserhöhung erhalten. Die Erhöhungen betragen je nach Gehaltsgruppe drei bis 7,5 Prozent.

Unser KOMMENTAR

Naumann und die Anderen

AZ. In einem Anfall von leider nur selten zu verzeichnender demokratischer Standhaftigkeit hat das nordrhein-westfälische Innenministerium in einem sozusagen standrechtlichen Entnazifizierungsverfahren Werner Naumann — wiesand Staatssekretär im Goebbelschen Propagandaministerium — in die Gruppe II als Belasteter eingestuft. Diese Entscheidung war längst fällig. Nicht erst seit gestern weiß die deutsche Öffentlichkeit, welche Gefahr für die Bundesrepublik ein Naumann bedeutet — weniger als der anerkannte Führer aller Ehemaligen als vielmehr als Symptom für die Anfälligkeit verschiedener Parteien. Zu seinen Gesprächspartnern, die seine Gunst und seinen Einfluß suchten, gehörten ja recht maßgebende Leute von der Regierungskoalition, wie ein Herr Stegner, ein Achenbach und ein Herr Kraft, Vorsitzender des Gesamtdeutschen Blocks, dem, wenn es nach dem Bundeskanzler geht, die Tore für den Eintritt in eine künftige Adenauer-Regierung weit offen stehen.

Es war der Fehler Naumanns, daß er, verleitet durch die ihm von den Briten unfehlbar zugedachte „Martyrrolle“, glaubte, er könnte in der deutschen Politik eine eigenständige Rolle spielen. Sein politischer Ehrgeiz verführte ihn zur Unvorsichtigkeit, zum Aufgeben aller an lange geübten Reserve. Er hielt die Zeit für gekommen, das zu tun und offen auszusprechen, was seine klügeren Gesinnungsgenossen noch verschwiegen. In der Begründung des Entnazifizierungsverfahrens, das Naumann eine Betätigung im öffentlichen Leben verbietet, heißt es unter anderem: Naumann sei seit dem 1. Oktober 1938 Mitglied der NSDAP gewesen und habe seit 1937 im Reichspropagandaministerium gewirkt. Er habe hohe Ämter in der SA und der SS bekleidet. Im Oktober 1944 sei er zum Staatssekretär im Reichspropagandaministerium und laut Hitlers Testament am 29. April 1945 zum Reichspropagandaminister ernannt worden.

Das, was über Naumann hier gesagt wird, trifft haargenau auf Herrn Fritzsche zu und vielleicht in noch größerem Maße auf Dr. Ehrlich, seinerzeit Landesgruppenleiter der NSDAP in Italien, später persönlicher Referent von Bundesminister Hellwege und nach seinem Ausscheiden Landeswahlleiter der Niederdeutschen Union. Diese Liste ehemals Prominenter könnte beliebig verlängert werden, etwa um den Namen des Ministerialrats Globke, Kommentator zu den schändlichen Nürnberger Rassengesetzen, derzeit persönlicher Berater des deutschen Bundeskanzlers. All diese Nutznießer des Dritten Reiches fügen das, was ein Naumann tat — nur daß sie nach dem Zusammenbruch es vorzogen, in den Parteien rechts von der SPD Unterschlupf zu suchen und von hier aus die Demokratie zu unterhöheln. Sie wurden mit offenen Armen aufgenommen, als willkommen und in der Bekämpfung von SPD und Gewerkschaften erfahrene Verbündete. Ein Entnazifizierungsverfahren haben sie freilich nicht zu erwarten.

Werk-Häftling entlassen

Der 47 Jahre alte Heinrich Meister wurde nach einer britischen Verlautbarung am Dienstag aus der Strafanstalt Werl entlassen. Er war am 23. Januar 1948 von einem britischen Gericht in Hamburg zum Tode verurteilt worden, weil er sich an der Tötung von dreißig alliierten Staatsangehörigen beteiligt hatte. Das Urteil wurde in lebenslängliche Haft umgewandelt und später auf zehn Jahre herabgesetzt.

Nur sieben Landeslisten zugelassen

Landeslisten der „Nationalen Sammlung“ und der DRP zurückgewiesen

STUTTGART (EB). — Bei der Prüfung der Landeslisten für die Bundestagswahlen in Baden-Württemberg hat der Landeswahlausschuß am Dienstag in Stuttgart die von der NS (Nationale Sammlung) und der DRP (Deutsche Reichspartei) eingereichten Landeslisten zurückgewiesen. Gegen diesen Beschluß gibt es keine Berufungsinstanz. Den beiden Parteien steht lediglich das Recht zu, nach dem 6. September die Wahl anzufechten. Da für beide Parteien als aussichtslos gilt, daß einer ihrer Kandidaten in direkter Wahl gewählt wird, steht schon jetzt fest, daß alle Stimmen, die für die NS oder DRP abgegeben werden, nutzlos sind.

Der Abweisungsbeschluß wurde bei der DRP einstimmig gefaßt, weil die notwendigen 2500 Unterschriften nicht erbracht worden waren. Der Abweisungsbeschluß bei der „Nationalen Sammlung“ wurde mit vier gegen zwei Stimmen bei einer Enthaltung gefaßt, weil nicht ausreichend nachgewiesen wurde, daß die Landesdelegiertenversammlung ordnungsgemäß beschickt worden war.

Die Landeslisten der übrigen Parteien wurden für in Ordnung befunden und mit geringen Änderungen genehmigt. Auf den Listen des BHE, der DP und der GVP wurde je ein Bewerber wegen fehlender Unterlagen gestrichen. Die genehmigten Landeslisten haben nunmehr folgende endgültige Bewerberzahlen: Liste 1: Christlich-Demokratische Union (30); Liste 2: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (34); Liste 3: Freie Demo-

kratische Partei - Demokratische Volkspartei (33); Liste 4: Kommunisten (29); Liste 5: Bund für Heimatvertriebene und Entrechtete (23); Liste 6: Deutsche Partei (14) und Liste 7: Gesamtdeutsche Volkspartei (23).

Auf den Landeslisten der sieben Parteien bewerben sich in Baden-Württemberg insgesamt 183 Spitzenkandidaten. Auf den Landeslisten sind bei der CDU Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer, Bundeswirtschaftsminister Dr. Ludwig Erhard und Regierungsrätin Dr. Hildegard Bleyer, bei der SPD Erich Ollenhauer, Landesvorsitzender Erwin Schoettle und Emmy Meyer-Laule (Heidelberg), bei der FDP-DVP Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, Fabrikant Dr. Karl Hoffmann und Kaufmann Robert Margulies, bei der KP Landesvorsitzender Wilhelm Bechtie, die Sekretärin Gertrud Strohbach und der ehemalige Arbeitsminister Rudolf Kohl, beim BHE Vertriebenenminister Eduard Fiedler, Rechtsanwalt Dr. Karl Mocker und Studienrat Erwin Feller, bei der Deutschen Partei die Bundesminister Heinrich Hellwege und Dr. Hans-Christoph Seebohm sowie Prof. Dr. Ernst-Christoph Brähler (Freiburg), bei der Gesamtdeutschen Volkspartei der frühere Bundesinnenminister Dr. Dr. Gustav Heinemann, Studienrat Wilhelm Bäuerle und die Sozialbetreuerin Gertrud Köpfer aufgestellt.

Der Vertrauensmann der „Nationalen Sammlung“ kündigte eine Beschwerde seiner Partei beim Bundeswahlleiter an. — Der Landeswahlausschuß von Baden-Württemberg hat ununterbrochen über neun Stunden getagt.

Heine: „CDU benutzt gefälschte Dokumente“

Neue gerichtliche Schritte gegen CDU-Veröffentlichungen angekündigt

BONN (EB/dpa). — Der „Deutschland-Union-Dienst“ der CDU/CSU hat am Dienstag den auch von unparteiischen Beobachtern als „niederträchtig“ bezeichneten Versuch unternommen, durch Veröffentlichung von Fotokopien angeblicher „Dokumente“ die SPD und ihre leitenden Funktionäre der Verbreitung von Unwahrheiten zu bezichtigen.

Mit Hilfe der Schriftstücke sollte u. a. „bewiesen“ werden, daß die sozialdemokratische Partei zur Finanzierung ihrer Vorhaben Gelder von gewerkschaftlicher Seite und von der Arbeiterwohlfahrt bezogen habe. In einer sofort am Dienstag veröffentlichten Stellungnahme hat der Pressechef der SPD, Fritz Heine, erklärt, daß es sich bei diesen Schriftstücken einwandfrei um plumpe Fälschungen handelt. Offensichtlich seien sie von einem Betrüger angefertigt worden, auf den dann der Pressedienst der CDU/CSU herabgefallen sei. Politische Beobachter bemerken hierzu, man könne allerdings wohl kaum annehmen, daß die zuständigen CDU-Propagandisten nicht auch Zweifel an der Echtheit dieser „Dokumente“ gehabt hätten.

Von zuständiger sozialdemokratischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Fälschung auf den ersten Blick zu erkennen gewesen sei. Keines der „Dokumente“ habe ein Datum. In einem Fall sei ein falscher Vorname verwendet worden. Der erwähnte „Finanzausschuß“ der SPD existiert überhaupt nicht. Auch die ungewöhnliche Art der Aktensignierung und die grundsätzlichen Unterschiede in der Linienführung der Unterschriften habe auf den ersten Blick den Eindruck einer Fälschung gemacht. Gegen die Verbreiter und Verfasser dieser Fälschungen hat die SPD gerichtliche Schritte angekündigt.

Auch Arbeiterwohlfahrt stellt richtig

Der erste Vorsitzende des Hauptausschusses der Arbeiterwohlfahrt, Landesminister Hein-

rich Albertz, wandte sich in einer Erklärung gegen die im „Deutschland-Union-Dienst“ der CDU/CSU verbreitete Meldung über eine finanzielle Unterstützung der SPD durch die Arbeiterwohlfahrt. Das für die Meldung benutzte Dokument sei eine plumpe Fälschung. Das angebliche Gespräch zwischen ihm und dem in dem „Dokument“ genannten Herrn Orloff habe niemals stattgefunden. Die Arbeiterwohlfahrt habe nicht einen Pfennig für politische Zwecke irgendeiner politischen Partei zur Verfügung gestellt. Albertz erklärte, er werde gegen die Verfasser und Verbreiter des angeblichen Dokumentes gerichtliche Schritte einleiten.

Bankgeheimnis verletzt

Wie das Vorstandsmitglied der SPD, Alfred Nau, am Dienstag in Bonn mitteilte, hat der SPD-Parteivorstand sein bei der Rhein-Ruhr-Bank geführtes Konto mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Anlaß zu dieser Maßnahme gab die Tatsache, daß ein Teil der Presse in den Besitz von genauen Angaben über die Höhe der bei der Rhein-Ruhr-Bank unterhaltenen Konten der SPD gelangen konnte. Die Täter haben die Salden vom Jahresanfang 1952 und vom 31. März 1953 abgeschrieben und gegenübergestellt. Die Tatsache, daß Außenstehende präzise Informationen über Konten erhalten haben, so wird von zuständiger sozialdemokratischer Seite erklärt, stelle eine Verletzung des Bankgeheimnisses dar und dürfte selbst unter Berücksichtigung des Wahlkampfes ein in der Geschichte der deutschen Banken einmaliger, sensationeller und skandalöser Vorfall sein.

Die Bonner Filiale der Rhein-Ruhr-Bank AG. erklärte am Dienstag, die Ermittlungen hätten ergeben, daß von dieser Bank keinerlei Angaben über Konten, deren Charakter und deren Stand an Außenstehende gemacht worden seien. Eine Verletzung des Bankgeheimnisses durch die kontoführende Stelle liege also nicht vor.

Niedersachsen fordert Verbot der DRP

HANNOVER. (dpa). — Die niedersächsische Landesregierung beschloß am Dienstag in Hannover, den Antrag des niedersächsischen Innenministers Richard Borowski auf Verbot der DRP zu berücksichtigen und das Bundesinnenministerium auf die Sachlage hinzuweisen. In der Begründung des Beschlusses wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Entscheidung über ein Verbot der DRP vom Bundesverfassungsgericht getroffen werden müsse.

Die Rechtslage gestatte nicht, daß Niedersachsen in eigener Zuständigkeit vorgehe. Der Antrag auf Verbot einer Partei könne nur dann von einem Land gestellt werden, wenn sich die Organisation der beschuldigten Partei auf das Gebiet des Landes beschränkt. Dies sei bei der DRP nicht der Fall. In Bonn war am Montag von Regierungsstellen erklärt worden, alle weiteren Entscheidungen gegen Naumann und seine Anhänger seien nach dem Grundgesetz Sache der Länder.

Fast drei Millionen Jungwähler

BONN. (dpa). — Unter den vom Statistischen Bundesamt gezählten 33,5 Millionen wahlfähigen Bürgern im Bundesgebiet sind nach einer Mitteilung des Bulletin der Bundesregierung 2,89 Millionen Jungwähler, die seit der ersten Wahl zum Bundestag 21 Jahre alt und damit wahlfähig geworden sind. Diese Jungwähler hätten, so schreibt u. a. das Bulletin der Bundesregierung, die Zeit des Nationalsozialismus weder urteils- noch entscheidungsfähig miterlebt. Ihr „Denken sei aber in der Schule und der Hitlerjugend politisiert worden“.

Ollenhauer schrieb an Hellwege

BONN. (dpa). — Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer hat in einem persönlichen Brief dem Vorsitzenden der Deutschen Partei, Bundesminister Hellwege, für sein Schreiben gedankt, in dem dieser sich für die persönlichen Angriffe eines DP-Funktionärs gegen Ollenhauer entschuldigt hat. In dem Brief Ollenhauers wird der außerordentlichen Freude über die eindeutige Art Ausdruck gegeben, mit der Hellwege diese persönlichen Verleumdungen verurteilt.

Ermäßigung der Einkommensteuer-Vorauszahlungen

BONN. (VWD). — Durch die Kleine Steuerreform ist die Einkommensteuer mit Wirkung vom 1. Juni 1953 durchschnittlich um 15 Prozent gesenkt worden. Der Bundesfinanzminister hat deshalb den Finanzministern der Länder empfohlen, die Einkommensteuer-Vorauszahlungen vom 10. September an bei Vorauszahlungsbeträgen bis zu 80 DM vierteljährlich um 12 DM, im übrigen um 15 Prozent zu ermäßigen. Besondere Anordnungen werden von den einzelnen Ländern erlassen.

Handwerker-Aufruf zur Bundestagswahl

BONN. (dpa). — Der Präsident des Zentralverbandes des deutschen Handwerks, Richard Uhlemeyer, setzte sich in einem Aufruf an die 800 000 Betriebe umfassende Handwerkerkammer am Montag in Bonn dafür ein, daß die Handwerksbetriebe in der kommenden Legislaturperiode auf wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischem Gebiete gefördert werden. Das Handwerk erwartet vom neuen Bundestag diese wirtschafts- und sozialpolitische Maßarbeit, welche die mittelständischen Betriebe fördere. Jeder einzelne möge nach bestem Wissen und Gewissen seine Entscheidung am 6. September so treffen, daß der künftige Bundestag eine konstruktive Handwerkspolitik betreiben kann.



43. Fortsetzung

„Womit wieder einmal bewiesen wäre, daß der Mensch nach allen Richtungen hin von Gesetzen umstellt ist“, fügte der Landgerichtsdirektor lakonisch hinzu. „Nicht einmal einen klar und deutlich angeforderten Geneser gibt die hiesige Gaststättenordnung frei!“ Buschkötter reckte den Hals: „Wo ist sie denn! Natürlich beim Bierschenken für die Herren Studenten.“

Betrieb ist hier wieder! Sehen Sie den Professor! In der Absicht, einen Vortrag über die Straßenbeleuchtung zur Zeit der Kreuzzüge zu halten, ist er bei der elektrischen Petroleumlampe des „Grauen Esels“ gelandet.“

„Lachen Sie nicht, meine Herren!“ erklang Reinartz' heile Stimme, indem er mit den Händen über die alte Messinglampe strich. „Sie möchten am liebsten die ganze Welt in gläserne Würfel zerschneiden, bis auch das letzte Geheimnis seine Verschleierung verliert. Keiner erkennt mehr den Reichtum der Form an, die man früher schon den Gegenständen des täglichen Gebrauchs gab. Dieser Metallfuß allein! Gewichtig und verschörkelt wie eine alte Truhe, auf deren Deckel man den bauchigen Oelbehälter gestellt hat.“

In diesem Augenblick geschah etwas Ueberraschendes. In dem Metallfuß sprang ein Türchen auf, das ein Geheimfach öffnete. Des Professors Hände mußten beim Erklären den

verborgenen Mechanismus ausgelöst haben.

„Und dies dazu!“ rief er in kindlicher Freude. „Bei Ihren gläsernen Würfeln, meine Herren, würden Sie vor solchen reizenden Ueberraschungen sicher sein. Es liegt sogar eine drin. Ein Photo!“ — Er reichte es an einen Studenten weiter: „Bitte sehr! Ich habe meine Brille zufällig nicht bei der Hand. Was stellt es dar?“

Aller Aufmerksamkeit war auf den Tisch zugewandt. — „Wenn ich nicht ganz irre“, sprach der Student, „dann ist das doch der Pfandleiher —?“

Ein zweiter nahm das Photo: „Aber natürlich!“ schrie dieser. „Der Imposante in voller Kriegsbemalung! Die gläsernen Würfel sind gefallen, Herr Professor!“

Eine zweite Lachsalve durchdonnerte den Raum, und erschütterte den „Grauen Esel“ in seinen Grundfesten.

Nur Himbald lachte nicht. Er schritt in dem Tumult zur Theke, und drehte den Bierhahn ab.

Lissy war davongelaufen, ohne ihn zu schließen.

Borngräber war in seinem Element. Während der alte Müller ein paar Stunden damit zu tun hatte, um zu begreifen, wieso die Ersatzteile plötzlich aus hellem Himmel eintrafen, packte dieser die Kiste schon aus, und begann mit dem Einbau. Von Maschinen, im besonderen von hochqualifizierten, ver-

stand man allerhand, jawoll! Und gegenüber den raffinierten Präzisions-Apparaturen, die er während des Krieges bediente, verhielt sich diese Druckerel-Maschine vergleichsmäßig wie ein Rennwagen zu einer Kinderkarre.

Maschinenmeister Müller protestierte, und bestand energisch darauf, in das Geschehen eingeschaltet zu werden, aber Borngräber setzte ihn kurzerhand auf die Werkzeugkiste.

„Hast genug gearbeitet, Alter! Lies die Zeitung und laß mich machen. Ist das erstemal, daß ich vernünftige Arbeit zwischen die Finger kriege. In zwei Stunden läuft die alte Tante wie geschmiert! Hast sie ja prima in Ordnung gehalten, sonst wäre sie schon längst reif gewesen für den Schrothändler.“

Müller brumpte und quengelte zwar noch eine Zeitlang, aber wie der Bengel die Sache anpackte, da war was von Verstand drin.

Komisch, diese junge Welt. Nichts gelernt und ohne jeden Respekt vor der Ordnung, die doch sein mußte, und dann mir nichts dir nichts an solch eine Maschine ran, bei deren Montage sich vor 23 Jahren zwei Ingenieure und acht Mann einen ganzen Tag den Kopf zerbrochen hatten, warum die Karline denn immer noch nicht laufen wollte. Und nun hatte sie sechs Jahre stille gestanden, obgleich man mit Staufferfett und Putzöl nicht gespart hatte, und plötzlich lief sie wieder so sauber, daß einem selber der Verstand dabei stehen bleiben konnte.

Auf dem Druckstock befand sich noch das Titelblatt-Klischee, eine Klavierschule für Anfänger.

„Damit wird kein Blumentopf mehr zu gewinnen sein“, meinte Borngräber. „Kann man mit der alten Tante auch Plakate, Kinokarten und Groschenromane drucken?“

„Die druckt alles, was du willst!“ ereiferte sich der Alte.

„Okey. Da werden wir der Firma Mahrenbach mal wieder auf die Socken helfen.“

„Mit Groschenromanen?“

„Was denn sonst? Oder meinst du viel-

leicht, daß du einem Halbstarcken 'ne Klavierschule andrehen kannst, wenn er 'n Groschenroman haben will!“ Borngräber begann seine überbeschmierten Hände zu säubern: „Ist das Fahrrad in Ordnung?“

„Wieso —?“ stotterte Müller, von dem Tempo völlig verwirrt.

„Weil ich es brauche, um auf Kundschaft zu fahren! Oder soll sie nun wieder stille stehen, bis sich die Mahrenbachs und Niemand darüber einig sind, wer den Mord denn nun übernehmen will.“

Die Tür wurde geöffnet. Christine erschien im Rahmen und blieb auf der Schwelle stehen. Die Männer starrten sie an wie eine Erscheinung.

„Ich wurde heute entlassen“, sagte sie vor sich hin.

Dem Alten zitterten die Hände: „Entlassen? — Was ist denn nun schon wieder passiert!“

Borngräber starrte sie immer noch an, als sähe er sie zum erstenmal. War das Christine? Dieselbe, mit der er einmal vor vielen Jahren an den Rhein gefahren war? Sie hatte nie viel gesagt und ihr Gesicht war meistens still und ernst gewesen, und über ihre Sprödigkeit hatte er sich oft geärgert.

Aber dieses Gesicht da sah aus, wie ein Kinoplakat. Dahinzecktscht, und wie's da drinnen aussieht, geht keinen was an!

Der Alte hatte sich hochgerappelt: „Aber die Maschine läuft wider, Christine! Heute morgen rollt die Bahnspedition plötzlich in den Hof und hat zwei Kisten abzuladen! Kann nie und nimmer stimmen, sagte ich, und stimmte doch! Die Ersatzteile, Christine! Weiß der Kuckuck, wer die bestellt hat!“

„Joschi hat sie bestellt!“, antwortet Christine.

„Niemand!“ Borngräber knallte den Reinigungslappen zu Boden. „Sitzt der denn nicht mehr?“

„Er bestellte sie schon vor einem halben Jahr.“

(Fortsetzung folgt)

Eisenhower zwischen den Blöcken

Von unserem ständigen Mitarbeiter aus den Vereinigten Staaten

NEW YORK. — Die bekannte amerikanische Wochenzeitschrift „United States News“, ein stramm republikanisches, streng konservatives Blatt, dessen Herausgeber David Lawrence einer der rechten Flügelmänner im amerikanischen Pressewald ist, überraschte vor kurzem ihre Leser mit der lapidaren Mitteilung zu Beginn ihrer regelmäßigen Wochenübersicht: „Dessen kann man gewiß sein: Eisenhower wird zum großen Teil den „New Deal“ weiterführen.“

Die Zeitschrift fuhr in dem gleichen Bericht fort, ihre Prophezeiung näher zu begründen: Eisenhower werde die Sozialversicherung erhöhen und weiter ausbauen, anstatt sie einzuschränken, er werde die Preisstützungspolitik für die Landwirtschaft fortsetzen, er werde weiter mit Mitteln der öffentlichen Hand den billigen und gemeinnützigen Wohnungsbau fördern, der Staat werde weiterhin Kredite für Unternehmungen zu bestimmten Zwecken erteilen, und damit den Privatbanken Konkurrenz machen und der Präsident werde Abänderungen des von den Gewerkschaften so heftig bekämpften Taft-Hartley-Arbeitsgesetzes vorschlagen, die erhebliche Konzessionen für die Arbeitnehmerseite enthalten.

Konservative enttäuscht

Der Ton, in dem diese Übersicht über das politische „Klima“ der Regierung Eisenhower in dieser konservativen Zeitschrift gegeben wird, ist natürlich Mißstimmung und Enttäuschung. In der Tat sind die konservativen Kreise der Republikanischen Partei, die man früher als die „Taft-Gruppe“ bezeichnet hatte, mit Eisenhower unzufrieden, weil er ihnen nicht republikanisch genug ist; im Kongreß hat sich ja bei vielen wichtigen Abstimmungen immer wieder gezeigt, daß Vorlagen der Regierung nur dadurch die nötige Mehrheit fanden, daß weite Kreise der demokratischen Opposition für sie stimmten — und so den Ausfall der rechten Republikaner wettmachten.

Nun ist freilich, mit den Augen des New-Deal-Mannes gesehen, die Regierung Eisenhower keineswegs so ausgeprägt fortschrittlich, wie es diese Stimmen glauben machen wollen — sie ist nur nicht ganz so ausgeprägt reaktionär oder gar isolationistisch, wie man es auf der Rechten gewünscht haben mag. Die bisherige Erfahrung mit Eisenhower deutet auf einen Kurs der gemäßigten Rechten hin: Seine Abneigung gegen große öffentliche Arbeiten der Bundesregierung, vor allem auf den Gebieten der Wasserregulierung und Wasserkraftgewinnung, ist deutlich, und seine Tendenz, derartige Aufgaben entweder der Privatwirtschaft oder allenfalls den Gemeinden zu überlassen, ist ausgesprochen „anti-newdealisch“.

Es gibt eine gewisse Logik der amerikanischen Innenpolitik, letzten Endes zurückgehend auf die Häufigkeit parlamentarischer Wahlen (alle zwei Jahre für die zweite Kammer des Kongresses), die Regierungen und Parlamentarier zu „volkstümlichen“ Konzessionen zwingt, auch wenn sie sie im Prinzip ablehnen.

Palastrevolution der Farmer

Am deutlichsten ist das in der Agrarpolitik ausgeprägt. Gleich zu Eisenhowers Amtsantritt beschränkte ihm der Zufall oder ein grausamer Ablauf ökonomischer Zusammenhänge einen katastrophalen Preissturz in den Agrar-

produkten, vor allem im Weizen. Das Gesetz, noch aus Roosevelts Zeit stammend, sieht in solchen Fällen automatische Preisstützung durch die Regierung vor — aber gegen dieses Gesetz hatten die Republikaner im Wahlkampf Sturm gelaufen — und die Farmer, die jahrelang bei günstiger Preisentwicklung auch ohne Staatseingriffe gut gefahren waren, stimmten für Eisenhower. Jetzt hat sich das Blatt gewendet. Die Farmer wurden zu einem Plebiszit aufgefordert, ob sie nächstes Jahr staatliche Preishilfe bei staatlicher Begrenzung und Regulierung der Produktion wünschen, oder gänzlich freie Agrarwirtschaft, unbegrenzte Anbaufreiheit und dafür keine Preishilfe. Sie stimmten mit überwältigender Mehrheit für die Anbaubegrenzung und die staatliche Hilfe, also im Grunde gegen die republikanische Philosophie — mit dem Ergebnis, daß Eisenhower nun weiterhin Roosevelts Agrarpolitik mit staatlichem Einfluß und staatlichen Interventionen fortführen wird. Auf dem Agrarsektor ist das zweifellos eine ganz demonstrative Rückkehr zum Wohlfahrtsstaat — und also in den Augen der Konservativen im Lande ein Linksruck — die man in republikanischen Parteilagern gewiß nicht gerne sieht, die sich aber aus der Natur der Sache ergab und die kein Parlamentarier, will er sich nicht alle Farmer Amerikas zum Feind machen, bekämpfen kann. Wohlfahrtsstaat und „New Deal“ sind also offenbar wirklich auch unter Eisenhower noch nicht gänzlich zum alten Eisen geworden.

Heute

Auch das gibt es...

Dem Wahlkampf sind auch heitere Seiten abzugewinnen, wie man in diesen Tagen feststellen kann. Unter der Überschrift „Die Entscheidung“, erscheint zur Zeit eine Wahlillustration von der Partei des Bundeskanzlers. Natürlich wird darin auch die Jugend besonders angesprochen. Betrachtet man auf Seite 9 die vier Bilder unter der Überschrift „Jugend für Europa“ genauer, so wird diese Wahlillustration erst interessant. Es gibt einige Leute in der Bundesrepublik, denen das Bild mit der Gruppe junger Menschen, über denen eine große Anzahl von Fahnen verschiedener Nationen im Winde lustig wehen, bekannt vorkommt.

Wie gesagt, diese Leute stellen nicht ohne Schmunzeln fest, daß es sich dabei um eine Aufnahme der Hamburger Falkengruppe mit dem jungen sozialdemokratischen Bundestagskandidaten Klaus Happersberger handelt. Die Fotoaufnahme wurde im Jahre 1950 während des großen internationalen Zeltlagers der Sozialistischen Jugendinternationale in Stockholm gemacht. Die Bildunterschrift in der CDU-Wahlzeitung lautet: „In den Händen dieser Jugend liegt die Zukunft Europas!“ Hier hat die Illustrierte tatsächlich ins Schwarze getroffen. AZ.

Blick in die Zeit

Schwere Unfälle mit Panzerfahrzeugen / Ein Todesopfer

WÜRZBURG — Eine 27 Jahre alte Frau wurde dieser Tage von einem amerikanischen Panzer bei Wertheim (Main) überfahren und getötet. Das Panzerfahrzeug gehörte zu amerikanischen Einheiten, in der Nähe von Würzburg Manöverübungen unternahm. Großes Glück hatte ein in Mergentheim weilender Feriengast aus Lissabon, der zwischen Creglingen und Rothenburg beim Entgegenkommen einer Panzerkolonne mit seinem Wagen in die Lücke zwischen zwei Omnibussen fuhr und dabei von dem hinteren Fahrzeug unter die Radsche des vorderen Omnibusses gedrückt wurde. Das ausländische Fahrzeug wurde zertrümmert, der Fahrer blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

Neue Sowjetzonen-Rekord-Kuh

BERLIN — Als neue Rekord-Kuh der Sowjetzone ist nach Mitteilung des Sowjetzonen-Nachrichtendienstes ADN auf dem staatlichen Gut Horst im brandenburgischen Kreis Pritzwalk die schwarzbunte „Giletta“ ermittelt worden. Mit der Jahresleistung von rund 8000 kg Milch bei 3,2 Prozent Fett soll sie im vergangenen Jahr die beste Kuh der Sowjetzone gewesen sein. Ihr Pfleger habe sich verpflichtet, durch „individuelle Fütterung“ in diesem Jahr noch eine zusätzliche Mehrleistung von 100 kg Milch zu erzielen.

Abenteuerliche Flucht eines Fremdenlegionärs

WALTROP (Westfalen) — Der 25 Jahre alte Fremdenlegionär Heinz Hempel benutzte eine Truppenparade in Algier, um nach vierjähriger Zugehörigkeit zur französischen Fremdenlegion nach Deutschland zu fliehen. Die Schiffabsetzung eines Hamburger Frachtdampfers, der zur Zeit der Parade in Algier vor Anker lag, nahm ihn ohne Wissen des Kapitäns an Bord und setzte ihn in Rotterdam an Land. Von dort trampelte Hempel durch Holland und traf jetzt in Waltrop bei Recklinghausen ein. Hier nahm ihn sein Vater auf, der als Ostflüchtling vor längerer Zeit nach Waltrop gekommen war.

Bergtragödie am Hohen Göll

BERCHTESGADEN — Die Berchtesgadener Bergwacht konnte jetzt die Leiche eines 17jährigen Dortmunder Kaufmannslehrling aus einer Felsspalte vor dem Kamin des Hohen Göll bergen. Der Verunglückte war seit einigen Tagen vermißt. Mit drei Kameraden einer Jugendgruppe hatte er in leichter Sommerkleidung und mit ungenügender Ausrüstung über den Hohen Göll zum Kehlstein „wandern“ wollen. Dabei geriet die Gruppe in einen Wettersturm mit Kälte bis zu 6 Grad und Neuschnee. Der Junge brach vor Erschöpfung zusammen und blieb liegen.

Vater mit vier Kindern ertrunken

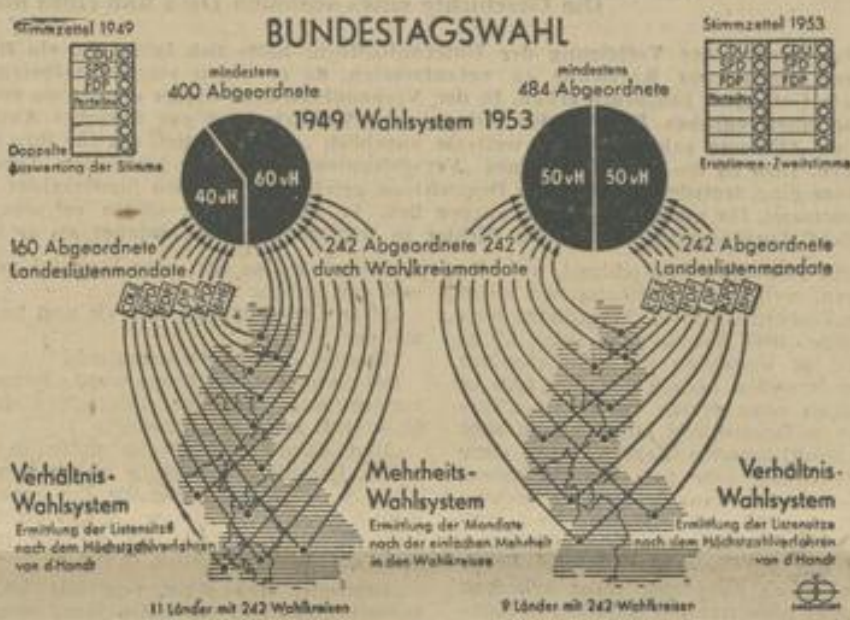
AMSTERDAM — In der Nähe des holländischen Ortes Baalte ertrank ein Familienvater mit vier Kindern im Overijssel-Kanal. Er hatte mit seinen Kindern im Alter zwischen fünf und zwölf Jahren und einem Spielkameraden einen Autosausflug unternommen. Auf der Heimfahrt sahen sie am anderen Ufer ihren Opa und winkten. Der Fahrer muß dabei die Gewalt über das Steuerrad verloren haben. Mit einer scharfen Schwenkung fuhr das Auto von der Straße ins Wasser und überschlug sich. Nur der im Notsitze mitfahrende dreizehnjährige Spielkamerad der Kinder konnte sich befreien und ans Ufer gezogen werden. Für die anderen kam die Hilfe zu spät.

Autobus stürzt 100 Meter in die Tiefe

PENRITH (Nordwestengland) — In dichtem Nebel kam am Sonntag ein vollbesetzter Autobus in der Nähe von Smap Fells in Nordwestengland von einer Bergstraße ab, durchbrach eine Mauer und stürzte, sich pausenlos überschlagend, hundert Meter in einen Abgrund. Fünf Insassen, darunter der Fahrer, wurden getötet, 35 erlitten Verletzungen.

2000jährige Lotos aufgeblüht

HAMBURG — Nach langen Monaten des Wartens ist am Sonntag im Tropenhaus der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg eine nach dem Urteil von Fachleuten etwa zweitausend Jahre alte Lotos aus Japan zum erstenmal aufgeblüht. Tausende Besucher konnten für einige Stunden die zartrosa Blüte der im Fernen Osten von Legenden umwobenen Blume bewundern, ehe sie sich am Nachmittag wieder schloß. Die Blütezeit dieser botanischen Kostbarkeit, ein japanisches Geschenk für die Gartenbau-Ausstellung, dürfte nach Ansicht der Fachleute einige Tage anhalten.



Wie wird am 6. September gewählt?

Das Grundgesetz schreibt für die Wahl der Abgeordneten zum Bundestag nur die allgemeine, unmittelbare, freie, gleiche und geheime Wahl vor, nicht aber das Wahlsystem. Dieses ist durch ein Wahlgesetz festzulegen. Der Parlamentarische Rat lehnte seinerzeit sowohl das Verhältniswahlrecht der Weimarer Zeit als auch das relative Mehrheitswahlrecht nach englischem Muster ab, da es meist einer Partei das Übergewicht und damit die volle Regierungsgewalt gibt. Das Wahlgesetz vom 15. Juni 1949 schuf daher ein Mischsystem, das für 60 Prozent der Abgeordneten die relative Mehrheitswahl und für 40 Prozent die Verhältniswahl vorsah. (Siehe im Bilde links.) Nach dem abgeänderten Wahlgesetz vom 8. 7. 1953 sind mindestens 484 Mandate zu besetzen, von denen in 242 Wahlkreisen 50 Prozent = 242 Abgeordnete nach dem Mehrheitswahlrecht bestimmt werden, und ebenfalls 50 Prozent nach den Landeslisten im Verhältniswahlrecht errechnet werden. Jeder Wähler erhält zwei Stimmen, eine Erststimme für die Wahl im Wahlkreis und eine Zweitstimme für die Wahl nach Landeslisten. Die Verteilung der Mandate nach den Landeslisten erfolgt wieder nach dem d'Hondtschen Verfahren unter Anrechnung der Kreismandate. Bei der Verteilung der Sitze auf die Landeslisten werden nur Parteien berücksichtigt, die mindestens fünf Prozent der im Bundesgebiet abgegebenen gültigen Stimmen erhalten oder mindestens in einem Wahlkreis einen Sitz errungen haben. Listenverbindungen sind untersagt.

Israel und die deutschen Lieferungen

So traf das erste Wiedergutmachtungsschiff ein

Eigenbericht unseres E.P.-Mitarbeiters in Tel Aviv

Tel Aviv. Nachdem es bei der Verabschiedung des Luxemburger Abkommens mit der westdeutschen Bundesrepublik stürmische Demonstrationen der Cherut (Freiheits-)Partei vor dem israelischen Parlament gegeben hatte, konzentrierte sich jetzt die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Frage: Wie würde die Cherut die Ankunft des ersten Schiffes mit Wiedergutmachtungslieferungen aufnehmen?

Nach Verlautbarungen dieser Partei war mit Demonstrationen zu rechnen und diese wollten die Behörden vermeiden. Sie hielten deswegen den Termin der Ankunft des ersten Schiffes streng geheim, bis sie am 12. August durchsickern ließen: Einen Tag später würde das Schiff im Hafen von Haifa ankommen. Dementsprechend berichtete die Presse. Nur ein Korrespondent machte darauf aufmerksam, daß man in Haifa kaum Vorbereitungen getroffen habe. Er wollte daraus den Schluß ziehen, daß das Schiff wohl ein oder zwei Tage später ankommen würde.

Am 13. August kam es tatsächlich nicht, die Hafenbehörden von Haifa stellten sich aber auf den Standpunkt, daß es sehr bald eintreffen würde. Inzwischen wurden an verschiedenen Stellen des Landes Polizisten aus Sicherheitsgründen zusammengezogen. Aus Gründen, die gar nicht mit dem Wiedergutmachtungsschiff zusammenhängen, wurden auch Polizisten in den Südhafen des Landes, nach Jaffa, geschickt, um „Aktionen gegen Schmuggler“ zu unternehmen.

Am Freitag, 14. August, wurde des Rätsels Lösung offenbar: Das Schiff „Ertrog“, das die ersten Wiedergutmachtungslieferungen brachte, lichtete seine Anker vor Jaffa — und das Täuschungsmanöver war völlig gelungen. Die Aufmerksamkeit der Oppositionellen war abgelenkt, und die Ausladung ging völlig störungsfrei vor sich. Mit Ausnahme

des Blattes der genannten Cherut-Partei und der kommunistischen Zeitung Kol Haam begrüßte die gesamte Presse die Ankunft des ersten Schiffes.

Die Leitung der Wiedergutmachtungsgesellschaft in Israel wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß wohl die ersten Waren im Rahmen des Wiedergutmachtungsabkommens eintreffen. Tatsächlich profitiert Israel seit langem von dem Verträge, da sämtliche Brennstofflieferungen seit langer Zeit aus dem Wiedergutmachtungskonto von der westdeutschen Bundesrepublik für Israel bezahlt werden. Bei Abschluß des Abkommens war die wirtschaftliche Bedeutung der Wiedergutmachtungslieferungen für Israel noch nicht so offenbar. Außenminister Scharret schätzte damals die zu erwartenden Lieferungen auf 16 Prozent der jährlichen israelischen Einfuhr. Im laufenden Finanzjahr Israels werden die Wiedergutmachtungslieferungen schon ein Drittel der Einfuhr ausmachen und ihr Anteil wird weiter steigen. Wenn auch ein Teil derselben wegen der dauernden Devisenschwierigkeiten für den laufenden Konsum der Bevölkerung verbraucht werden muß, so wird ein ganz wesentlicher Prozentsatz für die Finanzierung von Entwicklungs- und Siedlungsplänen verwendet werden. Im Sonderbudget Israels für Entwicklung stehen die Einnahmen aus dem Wiedergutmachtungsabkommen an zweiter Stelle. Auch die Waren, die für den Konsum bestimmt sind, werden mittelbar für die Entwicklung nutzbar gemacht, da die aus dem Verkauf der Waren eingehenden Pfundbeträge später für die Finanzierung der Entwicklungspläne verwendet werden sollen. In ein bis zwei Jahren wird der Einfluß der Wiedergutmachtungslieferungen auf die Entwicklung des jüdischen Siedlungswerks in Israel nachhaltig spürbar sein.



Japanische Flutkatastrophe forderte ungeheure Opfer

Die Zahl der Opfer der jüngsten Flutkatastrophe in Japan hat nach Berichten der japanischen Polizei nahezu 1000 — Tote, Verwundete und Vermisste — erreicht. Die Stadt Ide, 20 Kilometer südlich der alten japanischen Hauptstadt Kyoto, wurde völlig vernichtet. Im Bez. v. Kyoto sind über 1000 Häuser überschwemmt worden. An 830 Stellen in Kyoto fanden Erdbeben statt. Auf unserem dpa-Bild wird ein Opfer der Flutkatastrophe aus einem zerstörten Haus in der Nähe von Kyoto geborgen. Die Tragödie ist improvisiert — eine vom Wasser aus ihren Angeln gerissene Tür.

KARLSRUHE

Schwarzwald-Hallen-Gelüster

Wie um das Schlupfloch eines Bienenstandes summt es am Eingang zur Schwarzwaldhalle. Einige junge Burschen zogen gestern mit Hallo über diesen Zugang den mannshohen Schild „Deutsche Heilmittelausstellung“ an Sellen in die Höhe, rings um die Glaswände parken Lastwagen, die Anschriften berühmter pharmazeutischer Fabriken auf ihrer Tür. Steffeln fährt immer wieder an, läßt Kisten und Kisten aus und dawischen schlenkert auch hin und wieder ein müßiger Karlsruher mit seinem Ehegespons durch den geschäftigen Trubel. Am seitlichen Eingang hat sich ein rundlicher Wachmeister postiert, um die allzu Neugierigen abzuhalten.

„Am Samstag hätte se die Hall' angucke könne!“ meint er zu einem Ehepaar, das mal einen Blick riskierte. „Noi, mir wolle net nei, mir sin froh, daß mir net krank sin!“ versichert die Frau und denkt dabei an die Arzneiflaschen und Tablettenröhrchen, die binnen acht Tagen hier das Feld beherrschen werden. Ein Rentner stemmt seinen Stock in den Kies, blinzelt durch die Glaswände und meint: „Do könne se wenigstens drinn tanze an Faßnacht!“ Zwei Frauen, die beim übrigen Baumaterial Abfallholz zum Anfeuern suchen und in ihre Netze verstauen und zugleich ab und zu die Nasen an den Scheiben plattdrücken, können sich kaum über den Fußboden der Halle beruhigen. „Soll des so bleibe?“ — Die eine meint, über den Beton wird Parkett gelegt, die andere befürchtet, dann könnten die Aussteller die auf dem Boden farbig eingekreuzten Flächen für die einzelnen Stände nicht mehr erkennen, aber zum Schluß einigen sie sich auf die Formel: „Die werde's schon recht mache!“

Zwischen Stadtgarteneingang und Schwarzwaldhalle kurvt noch ein Raupenfahrzeug hin und her, um die Erd-Auffüllung zu verteilen, daneben klopfen die Pfisterer Bordsteine zurecht und hinter der Halle gibt ein Lehrling dem Gesellen die übriggebliebenen Rohre aus dem Fenster.

Die feierliche Uebergabe der Halle an ihre Benutzer wird am kommenden Samstagabend im Vorraum stattfinden. Diese letzten Zurüstungen, die sich bis hinüber zum Rasen neben der Stadthalle erstrecken, der gestern gemäht wurde, gleichen den Vorbereitungen zu einem Fest. Die Arbeitenden und die fla-

nierenden Karlsruher schauen immer wieder hinauf zum sanft geschwungenen Dach der neuen Halle und freuen sich über ein gelungenes Werk. Wir sind sicher, daß sich schon jetzt die Schwarzwaldhalle in die Herzen und Köpfe der Karlsruher einnietet als ein Ort künftiger, großer Erlebnisse und das gläserne Bauwerk einst ein ihnen vertrauter und liebgeordneter Raum sein wird. Wa.

Dr. A. Möller im Süddeutschen Rundfunk

„Parteien sprechen zur Wahl“
Heute abend von 20.00 bis 20.05 spricht der Vorsitzende der SPD-Fraktion in der Verfassunggebenden Landesversammlung, Dr. Alex Möller, in der Sendereihe „Parteien sprechen zur Wahl“ und wird hierbei den Standpunkt der SPD erläutern.

Besprechung über „Glasgespinst“ GmbH.

Am Freitag um 14 Uhr findet in Hagsfeld bei der Firma „Glasgespinst“ GmbH. eine Besprechung zwischen der Stadtverwaltung, der Bevölkerung und der Werksleitung statt.

Sängerbund „Vorwärts“ singt

In der für heute abend angesetzten Versammlung der SPD im Schrepp'schen Bierkeller wird der Sängerbund „Vorwärts“ unter Leitung von Chormeister Kurt Ansmann die musikalische Umrahmung gestalten.

AZ gratuliert ...

Herrn Hans Ziegler, Bulach, Wiesenstraße 5 zu seinem 80. Geburtstag.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Iwan will keine Alimente bezahlen ...

Die Geschichte eines schlaun DP's und eines noch schlauneren Richters

Wegen vorsätzlicher Verletzung der Unterhaltspflicht hatte sich Iwan Sk., ein Bulgare, vor dem Amtsgericht Karlsruhe zu verantworten, da er gegen einen Strafbefehl über 2 Monate Gefängnis Einspruch erhob. In der Verhandlung kam wieder einmal ein sehr frühes und unerfreuliches Kapitel der Kriegs- und Nachkriegszeit zur Sprache: Ausländer, die keine Alimente zahlen wollen, weil sie angeblich „zu arm“ sind, um für ihre Kinder zu sorgen. Dies ist die Geschichte eines „Verschleppten“, der jeder geregelten Arbeit aus dem Wege ging, trotzdem ganz gut in Deutschland gelebt hat und den Steuerzahler, sprich Wohlfahrtsamt, für uneheliche Kinder sorgen ließ. Er glaubte sehr schlaun zu sein, hatte aber nicht damit gerechnet, daß die Richter in Deutschland noch schlaunere als er sind ...

Iwan kam 1939 nach Deutschland, um hier zu studieren, weil er sich offenbar auf diese Weise der Einberufung zum Wehrdienst entziehen wollte. 1943 beendete er seine „Studien“, weil er angeblich die Studiengelder nicht mehr bezahlen konnte. Seitdem hält er sich praktisch ohne festen Beruf als „Verschleppter“ in Deutschland auf. Er muß aber in den zurückliegenden Jahren auch ohne festen Arbeitsplatz sehr gut verdient haben, denn in der Verhandlung erklärte er so beiläufig, daß er sich auch ein Auto und verschiedene andere Dinge habe leisten können. — Dinge, die ein normaler Bundesbürger ohne feste Einnahmen sich nicht erlauben kann, wenn er nicht mit den Gesetzen in Konflikt kommen will.

„Haben Sie sich jemals bemüht, Arbeit zu bekommen?“ fragt der Richter.

„Ja, Herr Richter, ich war mal auf dem Arbeitsamt. Dort sagte man mir: ‚Was wollen Sie hier? Wir haben keine Arbeit für Sie. Gehen Sie doch nach Hause, nach Bulgarien.‘ Aber nach dort kann ich nicht zurück. Da warten schon zwei Todesurteile der kommunistischen Regierung auf mich.“

„Von der Koppel bis zur Rennbahn“

Unter diesem Titel bringt Studio Karlsruhe am kommenden Sonntag zum Großen Rennen in Iffezheim eine Sendung über das Leben eines Fohlens. Fritz Knippenberg, in Karlsruher Reiterkreisen kein Unbekannter, tauscht die Zügel mit dem Mikrophon und schildert in der Hörfolge den Werdegang eines Pferdes von seiner Geburt bis zu seinem ersten Rennen. Viele Großstädter haben die Verbindung zu diesem edlen Tier verloren, und ihnen werden mit dieser Sendung die herrlichen Bilder der Koppeln und Rennbahnen und die Atmosphäre eines Pferdestalls nahegebracht. Die Sendung beginnt mit einer Originalaufnahme vom heiligen Akt einer Pferdegeburten in einem Vollblutgestüt in der Pfalz — mit die dichteste Szene, denn das Rascheln des Heus, Klappern von Elmern und Stöhnen der Stute gibt lebendige Vorstellung —, es folgen Unterhaltungen über die Stuten mit ihren Fohlen auf der Koppel und über das erste Training in der Bahn. Den Abschluß bildet ein Start der Zweijährigen in einem großen Rennen. Diese Pferdegeschichte wird am kommenden Sonntag, dem 30. August, um 15.30 Uhr im zweiten Programm des Süddeutschen Rundfunks zu hören sein. — Um 16 Uhr sendet der Südwestfunk die Sportreportage vom Großen Preis von Baden-Baden in Iffezheim. Wa

Die AZ sieht heute:

Rund 30000 Anträge für Flüchtlings- und Vertriebenen-Ausweise

Bei der Städtischen Flüchtlingsstelle in der Ettlinger Straße 1 wurde am Dienstag „planmäßig“ mit der Ausgabe der Anträge auf Ausstellung der Ausweise für Vertriebene und Flüchtlinge auf Grund des Bundesvertriebenengesetzes begonnen. Man rechnet damit, daß etwa 30 000 bis 40 000 Anträge in Karlsruhe bearbeitet werden müssen.

Der Leiter der Städtischen Flüchtlingsstelle, Alfred Behnle, erklärte, er wolle in Anbetracht der großen Verantwortung, die mit der Ausstellung der neuen Ausweise für Vertriebene und Flüchtlinge verbunden sei, keinen großen „Arbeitsstab“ aufbauen. Den Betroffenen wäre mehr gedient, wenn seine bisherigen Mitarbeiter, die eingespielt und mit der Flüchtlingsbetreuung vertraut sind, die Anträge bearbeiteten. Zur Entscheidung über schwierige Fälle sollte ein Beirat gebildet werden, dem Vertriebene und Flüchtlinge angehören. Wichtig wäre auch, vor Beginn der Aktion alle Bearbeiter von Flüchtlingsangelegenheiten zu einer gemeinsamen Arbeitstagung zusammenzurufen, um eine gleichmäßige Handhabung des Vertriebenengesetzes zu sichern. Das Ausmaß der Arbeit in der Ettlinger

Straße 1 ist heute noch nicht klar zu übersehen. Man rechnet jedoch damit, daß der erste „Ansturm“ — etwa 4000 Sowjetzonenflüchtlinge — in zwei bis drei Monaten bewältigt werden kann. Immerhin sind in der Zeit je Antrag zwei Fragebogen mit 32 Fragen zu prüfen, eventuell Rückfragen zu halten und „entscheidungsreif“ zu machen. Um einen reibungslosen Publikumsverkehr zu ermöglichen, werden räumliche Erweiterungen vorgenommen.

„Daneben müssen die laufenden Arbeiten weiter gehen“, sagt Behnle etwas sorgenvoll, aber doch optimistisch. Da müssen Kreditanträge bearbeitet, Betriebe geprüft werden, die Aufbaudarlehen bekommen haben, und vieles andere mehr. Er habe extra eine Buchhalterprüfung vor der Industrie- und Handelskammer abgelegt, um Flüchtlingsbetriebe gut betreuen und richtig betreiben zu können.

In der Städtischen Flüchtlingsstelle werden in den nächsten zwei Wochen nur die Antragsformulare ausgegeben. Der Termin für die Entgegennahme der ausgefüllten Anträge wird in der Tagespresse bekanntgegeben.

Was uns äuffiel

In einer Gemeinde des Landkreises Karlsruhe wurde am vergangenen Wochenende ein Sportfest gefeiert. (Da es mehrere waren, so kommen nur die „Eingeweihten“ darauf, um welche Ortschaft es sich handelt.) Im übrigen kann ein Sportfest jederzeit — und Gott sei Dank — ein Sportfest veranstalten, und daß hierbei ein echtes, gemütliches Fest — sozusagen der „zweite Teil“ einer solchen Feier gang und gäbe ist — dürfte so selbstverständlich sein, wie die Tatsache, daß einige Bierfässer gekauft werden — volle versteht sich. Weiter spricht es für den Vorstand eines solchen Vereins, daß er als treuer Väter mehr Bier bestellt, als getrunken wird. Was wiederum einige Burschen gewußt haben mußten, denn sie drangen — nach der Feier — ins Clubhaus ein (schwerer Diebstahl nennt man so etwas in der juristischen Sprache) und raubten die Restbestände des Festes, bestehend aus zwei Faß Bier, die in ein naheliegendes Gebüsch gerollt wurden. Aus bis jetzt noch nicht geklärten Gründen wurden die Fässer nicht geleert, sondern sie wurden — wie ein herbeigerufener Fachmann feststellte — im unberührten Zustand aufgefunden.

Vielleicht hatten die Burschen keinen Durst mehr, denn sie randalierten nur im Clubhaus und beschädigten wahllos einige Gegenstände. Das Bier wollten sie wahrscheinlich zu einem günstigeren Zeitpunkt in ihren Kehlen verschwinden lassen ... Helkö.

Werbe-Abend für das Staatstheater-Abonnement

Am Samstag, dem 29., und Sonntag, dem 30. August 1953, veranstaltet das Staatstheater Karlsruhe im Großen Haus einen Werbeabend für das Abonnement. Namhafte Solisten des Staatstheaters, der Chor, die Tanzgruppe und die Staatskapelle vermitteln einen heiter-besinnlichen Querschnitt durch Oper, Operette und Tanz unter dem Titel: „Achtung, wir beginnen“. Mozart, Wagner, Rossini, Verdi, Puccini, Leoncavallo und Joseph Haas sind mit erlesenen musikalischen Werken im ersten Teil vertreten, während beliebte Melodien und Tänze von Delibes, Johann Strauß, Walter Kollo, Karl Zeller, Paul Burkhard und Paul Linke den zweiten Programmteil bilden. Dirigenten des Abends sind GMD Otto Matzerath, Walter Born, Heinz Hoffmann-Clewe, Frithjof Haas, Heinz Ratzel, Christian Stalling. Als Solisten wirken mit die Damen Baumann, Bollmann, Möckel, Naumann, Nierich, Oelke, Forth, Rund, Stähle, Steffen, Wolf-Ramponi und die Herren Cordes, Ellmauer, Fehr, Graumann, Jahnke, Lehmann, Müller, Reuland, Ramponi und Türmer. Die Tänze wurden von Andrei Jerchik, die Chöre von Erich Sauerstein einstudiert. Günter Ebert führt das Publikum als Conferencier durch das Programm. Die Leitung haben Fritz Wiek und Hubert Türmer.

Premiere in der „Insel“

Das Einraumtheater die „Insel“ eröffnete die Saison mit einem Volksstück von Ludwig Thoma „Magdalena“. Die Aufführung im Keller des Gebäudes in der Waldstraße 3 erhielt ihren Glanz durch die Regie und Darstellung von

Heinrich Wildberg a. G., der von seinem Engagement am Badischen Staatstheater her noch in lebendiger Erinnerung ist. Es ist gelungen, das Ludwig-Thoma-Stück ohne billige und falsche Sentimentalität auf die Bretter zu bringen und das sonst so leicht auseinanderfallende Ensemble der „Insel“ wurde durch die Kraft Wildbergs straff zusammengehalten, so daß keine wesentlichen Entgleisungen hörten. Die Gestalt des Paulmann steigerte Wildberg in seinem Spiel zu einer Größe, die in mancher Beziehung seinen unvergeßlichen Richter von Zalamea als Schatten an die Wand bannte. Seine Regie-Absicht lag nicht auf der Linie „urbayerische“ Atmosphäre, sondern Wildberg überhöhte das Milieu zum allgemein-menschlichen, die heute einzig mögliche Lösung. Dadurch wurden auch die Klippen des Dialekts im großen und ganzen glücklich umschifft, denn das Bayerische klang nur leicht an. Ruth Fischer — deren Entwicklung wohl langsam in gültigeren Darstellungen einmündet — hat noch immer nicht ganz eine gewisse Einformigkeit der Ausdrucksmittel überwunden; auch Trotz hat Nancen. Aber im Zusammenspiel mit Wildberg erreichte die Künstlerin beachtliche Stufen. Der Priester, dargestellt von Winfried Müller neigte zu sehr zur Karikatur, Ludwig Benschang als Gegenspieler zum Bauer Thomas ließ sich von Wildbergs Erregung zeitweise anstecken, anstatt seiner ursprünglichen Anlage der Rolle — kalt und feige — treu zu bleiben. Die übrigen Mitwirkenden — besonders Hedwig Gräfer, Horst Kraus, Else Stallinski — aber auch Erwin Hofmann und Erwin Brunn, gaben mit ihren Leistungen ein gut abgestimmtes Rahmenbild zur Hauptdarstellung. Der Auftakt der „Insel“ war verheißungsvoll und ist es wert in Zukunft durch gleichrangige Aufführungen ergänzt zu werden. wa.

Sprechstunden des Versorgungsamtes

Für das Versorgungsamt Karlsruhe sind die Sprechzeiten und Sprechzeiten auf montags, mittwochs und samstags, jeweils von 8—12 Uhr, festgesetzt. Das Versorgungsamt bittet dringend, diese Sprechzeiten einzuhalten. Es ist bei dem starken Arbeitsanfall, sonst unmöglich, die Versorgungsanträge zur Erledigung zu bringen und das Zweite Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Bundesversorgungsgesetzes vom 7. August 1953 beschleunigt durchzuführen. Die Diensträume sind außerhalb der Sprechzeiten nur für Personen zugänglich, die zur versorgungsärztlichen Untersuchung usw. einbestellt sind.

Im Rhein ertrunken

Ein 18 Jahre altes Mädchen aus Karlsruhe ist am Wochenende im Rhein in der Nähe von Stein ertrunken. Das Mädchen hatte sich, obwohl es nicht schwimmen konnte, zu weit in den Strom hinausgewagt bis an eine Stelle, wo das Flußbett steil abfällt. Dort versank es plötzlich in den Fluten. Die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

Karlsruher Tagebuch

Deutscher Rentnerbund (Verband für Altersschutz). Am kommenden Sonntag, dem 30. August

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 439, Kälber 298, Schafe 42, Schweine 1295. Preise: Ochsen: a 90—103, b 76 bis 90, Bullen: a 88—100, b 80—87, Färsen: a 93—106, b 83—88, c 72—75, Kühe: a 78—85, b 68—75, c 55—65, d bis 54, Kälber: a 140—155, b 125—138, c —, d —, Schafe: a 45—60, Lämmer und Hammel: 65—78, Schweine: a 135—142, b1 135—142, b2 137—142, c 137—142, d 134—140, e bis f 115—138, g1 und g2 120—130. Marktverlauf: Rinder langsam, großer Ueberstand, Kälber flott, geräumt, Schweine schleppend, Ueberstand.

Beerdigungen in Karlsruhe

Donnerstag, den 27. August 1953
Hauptfriedhof:
Schmidt Julius, 58 J., Emil-Göttstr. 21 9.00 Uhr
Freyburger Georg, 70 J., Bretten 9.30 Uhr
Schulz Karl, 60 J., Friedrich-Wolff-Str. 35 10.00 Uhr
Nagel Karl, 68 J., Schückstr. 3 10.30 Uhr
Seib Friedrich, 74 J., Weinbrennerstr. 68 11.00 Uhr
Zimmer Josef, 72 J., Klappreiterstr. 26 11.30 Uhr
Schölich Anna, 79 J., Sternbergstr. 14 12.30 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Mittwoch, den 26. August 1953
Bergfriedhof:
Walther Irngard, 35 J., Eilmorgenbruch 13 14.00 Uhr

„Deutsches Wunder“ = Lammsgeduld des Volkes

Dr. Veit antwortet Dr. Erhard — Wirtschaftspolitisches Forum der SPD im Karlsruher Studentenhaus

Die Entwicklung in der deutschen Politik nach 1945 hat dazu geführt, daß die kommende Bundestagswahl den Charakter einer Entscheidung zwischen zwei entgegengesetzten politischen Grundauffassungen erhält. Auf der einen Seite, verkörpert durch die CDU als größte Regierungspartei und ihre noch weiter rechts stehenden Verbündeten, befinden sich die Kräfte einer Restaurierung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, wie sie sich im Verlaufe der letzten 150 Jahre, in der geschichtlichen Periode des Bürgertums, ergeben haben. Auf der anderen Seite steht die SPD als größte Oppositionspartei, die bemüht ist, den vom politischen Liberalismus begonnenen Weg fortzusetzen und die Befreiung des Menschen auf staatsrechtlichem Gebiet zu ergänzen durch seine Befreiung von wirtschaftlicher und sozialer Unsicherheit und Ungerechtigkeit. Diese verschiedenen Ziele spiegeln sich nicht nur in der Innenpolitik, sondern auch in den außenpolitischen Konzeptionen der beiden Seiten wider. Auf der einen Seite erstrebt die Bundesregierung das Sechser-Europa, in dem klerikaler Einfluß und sozialer Rückschritt nach der Struktur maßgeblicher, beteiligter Staaten die Entwicklung bestimmen werden. Auf der anderen Seite betont die SPD den Vorrang der Wiedervereinigung Deutschlands und dessen Eingliederung als gleichberechtigter Partner in die Gemeinschaft der freien und friedliebenden Völker Europas.

Die SPD sieht in der deutschen Wiedervereinigung schon deshalb das vordringlichste Ziel, weil sie nicht nur die Erfüllung einer selbstverständlichen nationalen Pflicht gegenüber den in der Ostzone lebenden Deutschen, sondern zugleich auch einen unerläßlichen Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens darstellt, der durch die Aufrechterhaltung eines dauernden Krisenherdes in Mitteleuropa ernstlich bedroht ist. Die deutsche Außenpolitik muß von der realen Situation unseres Landes ausgehen. Die SPD hält die vom Kanzler verfolgte Politik eines unbedingten Festhaltens an der EVG, also an einem aus einer Augenblickssituation vorgeschlagenen Projekt, das schon heute für viele der ehemaligen Befürworter als überholt gilt, für steril und gefährlich. Die EVG bedeutet eine Bindung der deutschen Außenpolitik für fünf Jahrzehnte, sie macht die Rechte der Siegermächte nach dem Besatzungsstatut mindestens potentiell zum Vertragsrecht und verhindert die deutsche Wiedervereinigung, ohne Westdeutschland eine ausreichende Sicherheit vor einem Angriff aus dem Osten zu gewähren.

Keine Schaukepolitik

Es wird der SPD außenpolitische Konzeptionslosigkeit vorgeworfen. Die SPD hat ihr Programm jedoch klar abgesteckt. Eine deutsche Regierung muß nach ihrer Auffassung höchste Aktivität zur Wiedervereinigung in Freiheit und Frieden entfalten und sie muß alles unterlassen, was den Handlungsspielraum in dieser Beziehung einengen könnte. Darum lehnt die SPD eine unauflösbare Integration in ein regional beschränktes westeuropäisches Staatengebilde und die vertragliche Bindung einer späteren gesamtdeutschen Regierung ab, befürwortet jedoch eine enge politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit allen freien und demokratischen Staaten auf gleichberechtigter Grundlage. Die SPD wünscht keine Schaukepolitik zwischen Ost und West, sie glaubt jedoch, daß eine deutsche Regierung die Pflicht hat, im Westen um Verständnis für die besondere Lage unseres Landes zu werben, die Frage der Verhandlungen über die Wiedervereinigung nicht einschleifen zu lassen und alles zu tun, was diese Verhandlungen zum Erfolg führen kann.

Es ist unsinnig, zu verlangen, daß die SPD schon heute darüber Auskunft geben soll,

CDU-Wahl-Ente mit kurzen Flügeln

Ministerpräsident Dr. Maier stellt Behauptungen Dr. Werbers richtig

Nachstehend veröffentlichen wir im Wortlaut eine Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier, die dieser dem DVP-Kandidaten für die Bundestagswahl, Rechtsanwalt Dr. Seippel, gestern übermittelt hat. Dr. Werber, der CDU-Kandidat für Karlsruhe, hat in einer Wahlkundgebung der CDU die Behauptung aufgestellt, Dr. Maier habe den Bundesfinanzminister Dr. Schäffer am Donnerstag in Karlsruhe deshalb aufgesucht, um die Zusammenlegung der Oberfinanzpräsidien in Baden-Württemberg mit dem Sitz in Stuttgart vorzuschlagen.

Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, dem man alles vorwerfen kann, nur das nicht, daß er eine Ungeschicklichkeit begeht, erklärte zum Schluß seiner Richtigstellung, daß die Ausführungen Dr. Werbers nichts anderes seien als eine Wahl-Ente.

Herr Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier teilt Herrn Rechtsanwalt Dr. Seippel (aufgenommen nach Diktat) telefonisch mit:

Die Zusammenkunft von Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier mit Herrn Bundesfinanzminister Fritz Schäffer am vergangenen Donnerstag im Schloßhotel in Karlsruhe hat folgende Vorgeschichte:

Herr Bundesfinanzminister Schäffer hatte schon vor längerer Zeit Herrn Dr. Maier um seinen Besuch in Bonn gebeten. Bundesfinanzminister Schäffer hat bei seiner Einladung Herrn Dr. Maier mitteilen lassen, daß er mit ihm die Frage der Besetzung des Postens des Oberfinanzpräsidenten in Freiburg

In der gestern abend veranstalteten SPD-Wahlkundgebung, die im überfüllten Saal des Studentenhauses stattfand, sprach der stellvertretende Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit über wirtschaftliche Fragen. Die Versammlung wurde eröffnet von dem ersten Vorsitzenden des SPD-Bezirksvereins Karlsruhe, dem Bundestagskandidaten Fritz Corterier. Danach ergriff Dr. Veit das Wort und erklärte im ersten Teil seiner Rede, die wir hier in Kurzfassung wiedergeben, das vielgerühmte „deutsche Wunder“. Zunächst stellte Veit die „Fairness“ des Wahlkampfes an den Anfang seiner Ausführungen und knüpfte an die Ansprache Dr. Werbers, des CDU-Kandidaten für den Wahlkreis an, der am Donnerstag erklärte: „Warum der Ministerpräsident nach Karlsruhe gekommen sei“. (Siehe Berichterstattung des Ministerpräsidenten in der gleichen Ausgabe, Red.) Fünf Faktoren seien maßgebend gewesen, die das „deutsche Wunder“ Wirklichkeit hätten werden lassen. Einmal sei es der Fleiß des namenlosen großen Heeres deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamten gewesen, die vor der Währungsreform durch ihrer Hände Arbeit Waren geschaffen haben, die nach der Währungsreform für teure D-Mark in den Schaufenstern ausgestellt gewesen seien. Zweitens sei die Währungsreform, trotz ihrer großen sozialen Schwächen, zu einem wesentlichen Bestandteil für den deutschen Aufstieg geworden, denn die Mark habe wieder eine Kaufkraft erlangt, nachdem jahrelang eine „Zigarettenwährung“ maßgebend gewesen sei. Zum dritten hätten ausschlaggebend die Auslandshilfen dazu beigetragen, um der deutschen Wirtschaft zu helfen, und weiter sei die Weltmarkt-Hochkonjunktur, die sich zwangsläufig nach diesem Krieg eingestellt habe, zu einem Plus geworden und letztlich habe die Koreakrise den Schlußpunkt in dieser Entwicklung gesetzt.

Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit erwähnte, wenn von einem Deutschen Wunder gesprochen werden könne, dann nur im Zusammenhang mit der Leistung des gesamten deutschen Volkes und nicht mit der eines einzelnen Mannes, der erst seit 1949 Bundeswirtschaftsminister sei. Nach all dem, was der deutsche Arbeiter, Angestellte und Beamte seit dem Jahr 1945 erleben mußte, — hier erinnerte Dr. Veit in seiner aufrüttelnden Rede an die Hungerjahre — ist das Deutsche Wunder zu erklären mit der Lammsgeduld des deutschen Volkes, das in eiserner Disziplin gearbeitet und geschuftet habe. Der Lohn und Preis dieser Entwicklung werde jetzt von einem einzigen Mann in Anspruch genommen.

Nachstehend bringen wir einen Artikel von Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit, der gestern in der „Stuttgarter Zeitung“ erschienen ist, und der die Stellungnahme der SPD zu den aktuellen Fragen behandelt. In der morgigen Ausgabe bringen wir die ausführliche Berichterstattung der Ausführungen von Dr. Hermann Veit.

weiche einzelnen Schritte sie zur Erreichung des von ihr erstrebten Zieles tun will. Gerade in der Außenpolitik können im voraus nur die Ziele und Grundsätze, nicht Einzelheiten des Weges festgelegt werden, denn es kommt immer auf die Haltung der Partner an, die in der Frage der Wiedervereinigung nicht nur die Westmächte, sondern auch die Sowjet-Union sind.

Spiel mit dem Feuer

Die CDU hat an die SPD die „offene Frage“ gerichtet, ob sie der Ansicht sei, daß es einen anderen Weg zur deutschen Wiedervereinigung als den der EVG gebe. Die umgekehrte Frage erscheint weit berechtigter. Aus welchen Gründen glaubt die CDU, daß die EVG der Wiedervereinigung förderlich sei? Da man den deutschen Osten nicht durch einen Krieg zurückgewinnen will, bleibt nur ein einziges Argument übrig. Die Verfechter der EVG meinen, die militärische Stärke des Westens werde den Krenn zwingen, schon vor der Anwendung dieser Stärke freiwillig die deutschen Gebiete zu räumen. Gerade diesem Argument steht jedoch die SPD mehr als skeptisch gegenüber, sie hält auf Grund historischer Erfahrungen die konsequente Begehung dieses Weges sogar für ein gefährliches Spiel mit dem Feuer. Da der Kanzler somit in der lebenswichtigsten Frage des deutschen Volkes alles auf eine Karte gesetzt hat, deren Wert bei der gegebenen Situation mehr als zweifelhaft ist, stehen seine Worte in einem tiefen Zwiespalt mit seinen Taten. Er spricht als sein Ziel die Wiedervereinigung an, legt sich aber zugleich auf eine Politik fest, die die Erreichung dieses Zieles unmöglich macht.

Wie in der Außenpolitik, so treibt die SPD auch in der Wirtschafts- und Sozialpolitik nicht Opposition um der Negation willen. Sie erstrebt eine Wirtschaftsordnung, die das Prädikat „sozial“ wirklich verdient und es nicht nur als propagandistisches Aushängeschild trägt. Dabei will die SPD weder ein System der Zwangsbewirtschaftung mit Marken, wie es während und nach dem letzten

Krieg bestand, noch eine zentrale Befehlswirtschaft nach dem Vorbild der bolschewistischen Staaten. Die Koalitionsparteien sollten sich die riesigen Wahlgelder sparen, mit denen sie gegen die „Planwirtschaft“ zu Felde zieht, denn die SPD ist mit ihnen völlig einig, daß eine Wirtschaftsordnung, wie sie in dieser Propaganda als „Planwirtschaft“ geschildert wird, nicht erstrebenswert ist.

Die Sozialdemokraten glauben jedoch auch nicht, und die Tatsachen geben ihnen recht, daß sich eine Wirtschaftsordnung schon dann sozial auswirkt, wenn sie völlig sich selbst überlassen wird und die Ausgangsstellungen für den einzelnen auf Grund der überkommenen Besitzverhältnisse in krasser Weise verschieden sind. Die CDU selbst hat in ihren Anfängen unter dem Eindruck des totalen Zusammenbruchs und der Notwendigkeit eines völligen Neuaufbaus diese Auffassung geteilt.

Arbeitslosen-Problem nicht gelöst

Die SPD hat sich nach besten Kräften bemüht, dieser Entwicklung entgegenzutreten. In der parlamentarischen Arbeit der vergangenen vier Jahre hat sie immer die sozialen Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt. Nur allzu häufig sind ihre Anregungen auf diesem Gebiet am Widerstand der Koalition gescheitert oder wesentlich verschlechtert worden, wie zum Beispiel in der Frage der Rentenerhöhungen, der Einführung von Kinderbeihilfen, der stärkeren Berücksichtigung sozialer Gesichtspunkte beim Lastenausgleich und bei der „kleinen Steuerreform“. Die SPD weigert sich entschieden, das Argument anzuerkennen, daß ein sozialer Kurs in den letzten Jahren nicht möglich gewesen wäre. Andere Länder haben gezeigt, daß eine den sozialen

Noch im Ahlener Programm 1947 spricht sie von der Notwendigkeit einer wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung. Als verantwortliche Regierungspartei hat sie ihre ursprüngliche Konzeption verraten. Anstatt auf einen sozialen Ausgleich hinzuwirken, geriet sie immer stärker in das Fahrwasser der von ihrem rechten Flügel propagierten restaurativen Politik und versuchte, dasselbe wirtschaftliche System wieder zu errichten, dessen Fehler und Mängel die Geschichte der letzten hundert Jahre zur Genüge bewiesen hat, und das mit einer Ursache für das Absinken des deutschen Volkes in den Nationalsozialismus und die von ihm verschuldete Katastrophe gewesen ist.

Die Tatsache des enormen Wiederaufstiegs der deutschen Wirtschaft ändert an dieser Feststellung nichts. So sehr wir uns darüber freuen, daß der Fleiß und die Tüchtigkeit der deutschen Bevölkerung, begünstigt durch eine außerordentlich gute Weltkonjunktur und durch die materielle Hilfe der USA, diese Leistung vollbracht haben, so kann uns dies doch nicht abhalten, zu verlangen, daß die Früchte dieser günstigen Entwicklung allen Bevölkerungskreisen in gerechter Verteilung zugute kommen. Und dies war nicht der Fall. Der Weg der sozialen Ungerechtigkeit ging von der Bevorzugung der Sachwertbesitzer und der Ermöglichung von großen Hortungsgewinnen bei der Währungsreform über das Steigen der Preise bei nachhinkenden Löhnen und den krassen Unterschieden in der Einkommensentwicklung und Vermögensbildung bis zur Weigerung, den Rentenbesitzern ein halbwegs menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Die Feststellung in dem Bericht der amerikanischen Hohen Kommission vom Sommer 1952, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands die Eigentümer einseitig begünstigt habe, und die parteioffizielle Erklärung auf dem Hamburger CDU-Parteitag, daß die breite Masse zu wenig an den Früchten des Wiederaufbaus beteiligt sei, sind unverfängliche Zeugnisse für die Berechtigung der sozialdemokratischen Kritik. Wenn heute die durchschnittliche Invalidenrente trotz der kürzlichen Erhöhungen nur 97 DM im Monat beträgt, wenn ein Siebtel aller Haushaltungen im Bundesgebiet ein Einkommen unter 150 DM im Monat bezieht, wenn das Vermögen der Selbständigen zwischen 1948 und 1952 pro Kopf um das Fünffache gegenüber dem der Unselbständigen gestiegen ist, so sind dies einige besonders markante Zahlenbeispiele zu dieser Fehlentwicklung.

Wahlversammlungen der SPD

Südwest: Mittwoch, 26. August, 20 Uhr, Schrempf'scher Bierkeller, öffentl. Versammlung. Ref. Fritz Corterier, Dr. Gutenkunst, Emil Pietsch.

Südost: Donnerstag, 27. August, 20.30 Uhr, Weißes Rösel, öffentl. Versammlung. Ref. Arbeitsminister Hohlwegler, Fritz Corterier.

Rüppurr-Weiherfeld, Dammstock: Freitag, 28. August, 20 Uhr, Eichhorn in Rüppurr, öffentl. Versammlung. Ref. Dr. A. Möller, Fritz Corterier, Dr. Gutenkunst.

Durlach: Freitag, 28. August, 20 Uhr, Lamm, öffentl. Versammlung. Ref. Fritz Corterier, Dr. Möller und Dr. Gutenkunst.

Erfordernisse Rechnung tragende Wirtschaftspolitik die Aufwärtsentwicklung nicht hemmt, sondern eher fördert. So stand zum Beispiel der Index der Produktivität, verglichen mit 1938, zur Jahresmitte 1952 in Westdeutschland auf 92, in England aber auf 127.

Für ein bedenkliches Zeichen hält die SPD die Unfähigkeit des gegenwärtigen Wirtschaftskurses, mit dem Problem der Arbeitslosigkeit fertig zu werden. Wenn die Arbeitslosenrate in den letzten Jahren regelmäßig zwischen einer Million im Sommer und zwei Millionen im Winter schwankte und auch die überaus günstige Konjunktur keine Verringerung bewirkte, so ist mit Sicherheit vorauszusagen, daß, wenn man die Dinge wie bisher treiben läßt, eine Weltmarktkrise verheerende Folgen auf die deutsche Arbeitsmarktlage haben muß. Erst zu einem solchen Zeitpunkt wird sich erweisen, ob die liberalistischen Thesen Erhards der rauhen Wirklichkeit standhalten können.

AZ WETTERDIENST

Überwiegend freundlich

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes
Ausgabestelle Karlsruhe, für Nordbaden,
gültig bis Donnerstag früh.

Heute zunächst heiter, im Tagesverlauf
Anfang von zunächst leichten Wolkenfeldern.
Noch trocknen Höchsttemperaturen um
25 Grad. Schwache bis mäßige Winde überwiegend
Südwest. In der Nacht weitere
Bewölkungszunahme, von West her eisender
Regen. Tiefsttemperaturen um
14 Grad. Etwas zunehmende Süd- bis Süd-
westwinde.

Rhein-Wasserstände

Konstanz 377 — 6; Breisach 186 — 8; Straß-
burg 266 — 4; Maxau 438 — 9; Mannheim 285
— 3; Caub 202; + 1.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle
Karlsruhe, Waldstraße 22, Chefredaktion: Theo Jost,
Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker,
Land: Fritz Pfrommer, Anzeigen: Theo Zwicker,
Techn. Herstellung: Karlsruhe Verlagsgesellschaft in
Verbindung mit der Druckerei und Ver-
lagsgesellschaft in Mannheim Mitglied der
Pressegemeinschaft Mannheim — Kar-
lsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Pforzheim

„Gottseidank, die Polizei ist da!“

Die Einbrecher entkamen aber trotzdem



Mit dem Ausruf „Gottseidank, die Polizei ist da!“ vermerkte dieser Tage der Nachbar eines Hauses, in dem gerade Einbrecher am Werke waren, das Eintreffen der herbeizitierten Polizei. Sein Ruf war so laut, daß ihn aber auch die Einbrecher vernahmen, die selbstverständlich darauf sofort das Weite suchten, noch ehe sie von den Polizeibeamten festgenommen werden konnten. Die sofort eingeleitete Verfolgungsaktion mit Spürhund verlief erfolglos.

Hätte dieser unbedachte Nachbar seinen Mund gehalten, dann hätte die Pforzheimer Polizei vermutlich lange gesuchte Einbrecher fassen können. Diese beunruhigen seit Tagen die Pforzheimer Bevölkerung mit einer Serie von schweren Einbrüchen. Auch am Samstagabend ist in der Brettener Straße eingebrochen worden, wobei Sachwerte von über 4000 DM und ein kleinerer Barbetrag entwendet wurden.

Indischer Botschafter besucht Pforzheim

Gestern besuchte der indische Botschafter in der Bundesrepublik, Sukimal Dutt, der sich zur Zeit auf einer Reise durch Deutschland befindet und dabei mehrere Städte besichtigt, die Schmuckwarenstadt Pforzheim.

Unterleichenbach. Dieser Tage stieß ein Motorradfahrer mit einem entgegenkommenden Kraftfahrzeug zusammen und wurde schwer verletzt. Inzwischen ist er im Pforzheimer Krankenhaus verstorben.

Liebensell. Auch hier wurde dieser Tage ein Einbruch versucht. Die Täter hatten sich den Güterbahnhof als Ziel gesetzt, wurden aber von der Bahnstreife überrascht. Sie konnten unerkannt entkommen.

Stein. Zu der diesjährigen Spielzeit des Pforzheimer Stadttheaters haben sich 41 Abonnenten gemeldet. Für sie wird wieder ein Omnibus eingesetzt, der sie zu und von den Vorstellungen bringt.

Viel Beifall für „Luftkometen“

Von der Sowjetzone nach Westdeutschland gekommen

Zwei Tage lang gastierten auf dem Synagogenplatz die „Luft-Kometen“ mit einem Programm ausgezeichneter Artistik. Man muß diese junge Truppe bewundern, die erst vor Monaten unter schwierigsten Verhältnissen aus der Sowjetzone nach Westdeutschland herüberkam und nun nahezu von vorne anfangen mußte. Mit eiserner Energie haben sie gearbeitet und demonstrieren verwegene Luftakrobatik.

Auf einer 15 m hohen freistehenden Leiter zeigten die „Bellars“ atemberaubende Aequilibristik, während die Jugend vor allem viel Gefallen an dem „Menschaffen Tartan“ fand. „Helmana“ drückte im Scheinwerferlicht in luftiger Höhe einen einarmigen Handstand und rotierte um seine eigene Achse, als ob das so gar nichts wäre. Hanne Reim, von der Camilla-Mayer-Truppe kommend, eben erst von einem schweren Sturz genesen, zeigte mit spielerischer Eleganz ihr großes Können am Schrägseil, legte dann auf dem 6 mm-Stahlseil einen Spagat hin und fuhr dort oben Rad, daß man diesen Früchten jahrelangen unermüdeten Trainings ehrliche Anerkennung zollen muß. Höchste Konzentration verlangte auch der Akt der Ann-Barbara, die am hohen Mast durch ein Schlüsselloch kriecht, und dann gab es noch einmal Sonderapplaus, als der Chef der Truppe, Gumenzelos, als „fallender Mensch“ einen Sturz von 8 m Höhenunterschied vom 15-m-Mast ohne Seil ausführt, wo der Mast bedenklich schwankt und die Zuschauer aufatmen, wenn der Artist wieder glücklich auf dem Podest landet. Alles in allem eine Schau, die hält, was sie verspricht. Der Besuch war relativ gut. Doch versuchten viele, sich um die Entrichtung des Eintrittsgeldes zu drücken.

Pfästerermeister Adam Krohe feierte gestern seinen 75. Geburtstag. Als tüchtiger Handwerksmeister entwickelte er seinen eigenen Betrieb zu einem leistungsfähigen und angesehenen Unternehmen. Schon lange vor dem ersten Weltkrieg stieß er zur SPD und hielt ihr auch über die Jahre des Verbots hinweg die Treue bis auf den heutigen Tag. Einige Jahre lang war er auch 2. Vorsitzender des Ortsvereins. Auch im Arbeiter-Radfahrer-

Landkreis Karlsruhe

Volle Unterstützung der Freiw. Feuerwehr

Weingartens Feuerwehr feierte 90jähriges Jubiläum

Weingarten. Das am vergangenen Wochenende veranstaltete 90jährige Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Weingarten hatte einen großen Besuch aufzuweisen, womit wieder einmal die große Popularität und die Verbundenheit der Bevölkerung zu ihrer Feuerwehr bewiesen wurde. Auch die Wehren aus den Nachbargemeinden waren teilweise mit ihren Musikkapellen erschienen und halfen mit, das Fest zu gestalten.

Am Samstagabend bewegte sich zum Auftakt ein prächtiger Fackelzug durch die Gemeinde zum Festzelt, wo das Festbankett stattfand. Es wurde von der Feuerwehrkapelle, vom Handharmonika-Spielring, den hiesigen Gesangsvereinen und dem Turn- und Sportverein wirkungsvoll umrahmt. Kreisbrandmeister Karl Häcker, 1. Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Weingarten, begrüßte die Anwesenden und gab einen kurzen geschichtlichen Rückblick seit der Gründung der Wehr im Jahre 1863. Zwei Namen müssen hier als Gründer genannt werden. Der damalige 1. Kommandant der Wehr Josef Kaufmann und Karl Beutemüller.

Nach einem Festprolog, vorgetragen von Fri. Brand und einem Marsch ergriff Festpräsi-

dent Bürgermeister Vögele das Wort. Er überbrachte die Glückwünsche der Gemeindeverwaltung und des Gemeinderats und kennzeichnete den selbstlosen Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr und deren Verdienste. Der Bürgermeister sagte weiterhin die volle Unterstützung der Wehr durch die Gemeinde zu.

Kreisbrandinspektor Kehrbeck, der gleichfalls gratulierte, ehrte dann im Auftrage des Innenministeriums verdiente Feuerwehrmänner. So für 25jährige Dienste: August Fell-eisen, Bernhard Windbiel, Karl Reuter, Ludwig Martin, Albert Reichert, Ernst Hauser, Ludwig Schweiger, Theodor Kreuzinger, Otto Trautwein, Otto Enderle, Karl Kreuzinger, Gustav Schaufelberger, Heinrich Russel, Wilhelm Schaufelberger, Heinrich Hartmann und Hermann Hill.

Liedolsheim baut Ortsstraßen aus

Umfangreiches Straßenbauprogramm der Gemeinde

Liedolsheim. Im diesjährigen Gemeindehaushaltsplan wurde die Instandsetzung der Augarten-, Luisen-, Blücher- und Wilhelmstraße sowie Fischer- und Schulgasse vorgesehen. Nachdem die Arbeiten an diesen Ortsstraßen abgeschlossen sind, wurde mit weiterem Straßenbau begonnen. Die neue Siedlung im ehemaligen RAD-Lager an der Hochstetterstraße wird mit einer neuen Straße versehen. Die Verlängerung der Kirchfeldstraße, welche zur Zeit nur von der Rußheimer Straße zu erreichen ist, wurde mit Bordsteinen und einem Gehweg versehen. Die Straße wird nach endgültiger Bebauung ebenfalls dem Ortsstraßennetz angepaßt.

Die bisherigen örtlichen Wahlbezirke die nach den Straßen eingeteilt waren, wurden

umgeändert. Die neuen Wahlbezirke gruppieren sich: Wahlbezirk I, Buchstabe A—P, Wahlbezirk II, Buchstabe R—Z, Wahllokal für die Bundestagswahl am 6. September 1953 ist das neue Schulhaus.

Truppenübungen mit Tränengas

Leopoldshafen. Der Zimmerlehrling A. Nagel, der kurz vor der Gesellenprüfung steht, ist in der vergangenen Woche vom Bau gestürzt, so daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig war. In der Nacht vom 22. zum 23. August ist sein Bruder W. Nagel in Karlsruhe mit dem Motorrad mit einem Plkw zusammengestoßen, wobei er sich schwere Verletzungen zugezogen hat. Auch er mußte ins Krankenhaus verbracht werden. — Am 13. 9. 53 führt der Gesangsverein „Fidelio“ seinen diesjährigen Ausflug in den Schwarzwald mit Ziel Ortenberg durch. — Schwerebeschädigte, die einen Dauerarbeitsplatz in Karlsruhe, Mannheim oder Pforzheim haben, aber noch außerhalb wohnen, haben dies sofort der Gemeindeverwaltung anzuzeigen. — Vom 26. bis 29. 8. 53 werden im Hardtwald Truppenübungen durchgeführt, wobei Tränengas zur Anwendung kommt. — Hermine Burghardt, Witwe, Blumenstraße 8, feierte ihren 74. Geburtstag. Wir gratulieren.

Bau eines Jugendheims vor der Verwirklichung

Neureut. In einer Besprechung des Kulturförderungskreises der Neuen Siedlung wurde erneut die Erstellung des DJO-Heimes besprochen. Wie Jugendleiter Thierry mitteilte, ist der Plan des DJO-Heimes in ein entscheidendes Stadium getreten. Minister Fiedler vom Vertriebenministerium der badisch-württembergischen Regierung habe dieser Tage über einen von ihm beauftragten Sachbearbeiter die Bewilligung von Mitteln und seine persönliche Unterstützung zugesagt. Damit stünde nun der Verwirklichung des Projektes nichts mehr im Wege. Lediglich die Platzfrage müsse noch geklärt werden. Das Ministerium lege Wert darauf, daß das Gelände gekauft oder aber in Erbpacht genommen wird.

Hochstetten. Nachdem mitte dieser Woche wie bereits gemeldet an der Hirschkurve sich

Die Landespolizei meldet

Graben. Als auf der Bundesstraße 36 bei Graben ein Kraftfahrer einen Lastkraftwagen zu überholen versuchte, fuhr der Fahrer des zu überholenden Fahrzeuges plötzlich so weit nach links, daß der Kraftfahrer gezwungen war, auf den Grünstreifen zu fahren. Hierbei stürzte er und zog sich Verletzungen zu. Sein Fahrzeug wurde erheblich beschädigt.

Überholt bei Gegenverkehr

Am 16. 8. 1953 versuchte auf der Landstraße 3 der Fahrer eines Personenkraftwagens in dem Moment einen Omnibus zu überholen, als ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Kraftfahrer schon auf der Höhe des Omnibusses fuhr. Personenkraftwagen und Kraftfahrer stießen zusammen. Es entstand Personen- und Sachschaden.

Auf einen Splitthaufen gefahren

Nachdem ein Kraftfahrer am 21. 8. 53 auf der Bundesstraße 36 einen Lastkraftwagen überholt hatte, fuhr er plötzlich aus bis jetzt noch nicht einwandfrei festgestellten Gründen auf einen rechts der Straße befindlichen Splitthaufen und überschlug sich mehrmals. Dadurch erlitt der Kraftfahrer schwere Kopfverletzungen, so daß er sofort in das Krankenhaus Ruppurr eingeliefert werden mußte. Lebensgefahr besteht. Inwieweit Alkoholgenuß zu dem Unfall beigetragen hat, bedarf noch der Klärung.

Mit dem Motorroller von der Fahrbahn abgekommen

Blankenloch. Ein unter Alkoholeinwirkung stehender Fahrer eines Motorrollers kam am 15. 8. 53 auf der Straße zwischen Blankenloch und Friedrichstal von der Fahrbahn ab und stürzte. Hierbei zog er sich Verletzungen zu, die eine sofortige Einlieferung in das Krankenhaus erforderlich machten. Der Beifahrer wurde leicht verletzt.

Zwei Fahrräder suchen Eigentümer

Neureut. Am 17. 8. 53 wurden im Hardtwald bei Neureut zwei Damenfahrräder aufgefunden. Die Eigentümerinnen konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Beschreibung: a) Marke unbekannt, Nr. 260070; b) Marke Bauer Nr. 1412721.

Entwendetes Krad sichergestellt

Ein in Karlsruhe entwendetes Krad konnte in Hochstetten ermittelt und dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden.

Durch Motorengeräusch eines Kraftfahrzeuges scheute die Kuh eines in einer Hardtgemeinde wohnhaften 28jährigen Landwirts, der sich mit einem mit Futter beladenen Wagen auf dem Heimweg befand. Der Landwirt wurde zu Boden geworfen, von der Kuh getreten, von seinem Fahrzeug überfahren und derart verletzt, daß er alsbald nach der Einlieferung in das Krankenhaus Bruchsal seinen Verletzungen erlag.

Söllingen erhält Filmtheater

Söllingen. In der letzten Gemeinderatssitzung gab ein hiesiger Bürger seine Absicht, in der Hauptstraße auf dem Grundstück Nr. 91 ein Filmtheater mit 350 bis 400 Plätzen zu erbauen, bekannt. Der Gemeinderat, um Stellungnahme gebeten, hielt den Platz, weil zentral gelegen und für die Bevölkerung leicht zu erreichen, für sehr günstig und machte gegen das Vorhaben keine Einwände. Demnach besteht nun für Söllingen die berechtigte Hoffnung, daß ein alter Wunsch, nämlich ein eigenes Kino zu erhalten, bald in Erfüllung geht.

Söllingen. Unter großer Beteiligung der Gemeindeglieder wurde der an den Folgen französischer Gefangenschaft aus der Blüte seiner Jahre dahingeschiedene Kurt Rimmler zur letzten Ruhe bestattet, nachdem er seit der Heimkehr aus der Gefangenschaft sich gegen die schwere Krankheit mit unbeugsamem Willen und Hoffnung auf Genesung gewehrt hatte.

Aus der Gemeinderatssitzung

Berghausen. In der letzten Gemeinderatssitzung brachte der Bürgermeister eine Rundverfügung des Herrn Landrats zur Verlesung, nach welcher die Gemeinden angehalten werden, die Betreuung ihrer Außenstände bei den skümmigen Zahlern intensiver durchzuführen. Außerdem sind die Schuldner, welche mit größeren Beträgen im Rückstand sind, dem Landratsamt namentlich zu melden und über die eingeleiteten Beitreibungsmaßnahmen zu berichten. — Die Gemeinde übernahm die Ausfallhaftung für ein Baudarlehen in Höhe von 8000 DM bei der Badischen Landeskreditanstalt für Wohnungsbau zu ein Drittel für einen hiesigen Bauherrn zur Erbauung eines Zwei-Familien-Hauses. — Ein Baugesuch zum Ausbau einer alten Scheune in einem Hinterhof zu Wohnzwecken und Lagerraum wurde abgelehnt, weil die Besitzverhältnisse des Grundstücks nicht geklärt sind. — Der evangelischen Kirchengemeinde wurde die Genehmigung zur Abhaltung einer Filmveranstaltung im Gemeinschaftsraum (Gymnastikhalle) des neuen Schulhauses gegen Entrichtung einer Gebühr erteilt.

Wir gratulieren am 24. 8. 53 Emma Weber, Jöhlinger Straße 1, zum 71., am 25. 8. 53 Stefan Schadbauer, Jöhlinger Straße 11 zum 72., am 27. 8. 53 Anna Keitel, Oberlinstraße 5 zum 86. Geburtstag.

Bruchsal

Sieben Parteien stellen Kandidaten

Kreiswahlausschuß tagte unter Vorsitz von Landrat Weiss

Wie der Kreiswahlausschuß am Samstag unter Vorsitz von Landrat Leo Weiss feststellte, haben sieben Parteien im Wahlkreis Bruchsal Kandidaten nominiert. Es sind dies: 1. CDU — Rechtsanwalt MdB, August Neuburger, Ettlingen. 2. SPD — Gewerkschaftssekretär Paul Akermann, Bretten. 3. FDP/DVP — Stadtrat Dipl.-Ing. Gustav Löffler, Bruchsal. 4. KPD — Angestellter Franz Maier, Bruchsal. 5. Gesamtdeutscher Block — BHE — Elektriker Wenzel Niedermeyer, Bruchsal. 6. Nationale Sammlung — Rechtsanwalt Johannes Rupp, Ettlingen. 7. GVP — Hauptlehrer Eugen Gassert, Wössingen. Bei der Reihenfolge der ersten vier Listen wurde das Wahlergebnis der Bundestagswahl von 1949 zu Grunde gelegt, während bei den Listen 4 bis 7 das zeitliche Eingehen der Listen bestimmend war.

Kirchliche Weihe des neuen Sportplatzes Kronau. In Anwesenheit zahlreicher Einwohner wurde am vergangenen Sonntag der

neue Sportplatz kirchlich eingeweiht. Die Weihe wurde umrahmt von den hiesigen Gesangsvereinen und dem Musikverein.

100 000 DM Ausfallbürgschaften

Üstringen. Ausfallbürgschaften für drei Bauprojekte in Höhe von insgesamt 100 000 DM übernahm die Gemeinde laut Beschluß der letzten Gemeinderatssitzung. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Gemeindejagd im November dieses Jahres neu zu vergeben. Die Gemeindejagd bildet zwei Distrikte bei einer Größe von jeweils 800 ha.

Haushaltsplan beschlossen

Weihen. In seiner letzten Sitzung im „Badischen Hof“ wurde vom Gemeinderat der ausgeglichene Gemeindehaushaltsplan gegen eine Stimme beschlossen. Bürgermeister Lang ist Vorsitzender des Wahlausschusses zur Bundestagswahl am 6. September.

Gewichtszunahme von 5 bis 6 Pfund

Beim Abschiednehmen am vergangenen Freitag unter Anwesenheit des Bürgermeisters und der Schulleitung konnte die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 5 bis 6 Pfund zu verzeichnen war. Sicherlich wird den Ferienkindern der Aufenthalt im Erholungs-ort Langensteinbach noch lange in Erinnerung bleiben. Allen ein herzliches Lebewohl und auch den Eltern in der Heimat ein Wiedersehen in Langensteinbach.

Am Montagvormittag trafen die Jugendsportschwimmer des Süddeutschen Schwimmverbandes hier ein um an einem Lehrgang im hiesigen Waldschwimmbad teilzunehmen. Auch ihnen gilt unser Gruß! Vergangenen Donnerstag wurde unser Mitbürger Karl Rühle im Alter von 80 Jahren zu Grabe getragen.

Öffentliche Wahlversammlung der SPD

Jöhlingen. (Pe) Der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei führte am Sonntag, 23. August, im Lamm-Seal eine öffentliche Wähler-Versammlung durch. Die sozialistische Jugend von Karlsruhe, „Die Falken“ stellten sich in den Dienst der Veranstaltung und brachten zur Einleitung einen Film vom Internationalen Jugend-Zeitlager in Füssen mit seinem bunten Lagerleben und herrlichen Naturaufnahmen vom bayerischen Allgäu zur Aufführung. Bundestagsabgeordneter Erler und Kandidat des Wahlkreises Karlsruhe-Land/Pforzheim für den jetzt wieder auf vier Jahre zu wählenden Deutschen Bundestag, referierte über das Thema: „Was will die SPD?“ Er ging als genauer Kenner des Bundestagsgeschehens auf die verfehlte Innen- und Außenpolitik der gegenwärtigen Bundesregierung ein, verstand es ausgezeichnet, die Versammlungsteilnehmer zu fesseln und erntete am Schlusse seiner Ausführungen allgemeinen Beifall und Anerkennung.

Offenburg

Gefängnis bekam Zuwachs

Kripo meldet Landstreicher, Dieb und Betrüger



Anlässlich einer Fremdenkontrolle wurde ein 20 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Ludwigsbüden, der sich seit Wochen ziel- und planlos im Lande herumtrieb und nur vom Bettel lebte, aufgegriffen und ins Gefängnis eingeliefert.

Das neue Offenburger Filmprogramm bringt in den Parklichtspielen den deutschen Großfilm „Kaiserwalzer“.

Die Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise des Gebietes Württemberg-Baden veranstalteten in der Landwirtschaftlichen Halle einen schönen Abend, der der Öffentlichkeit und besonders der zahlreich erschienenen Offenburger Jugend zeigte, was in diesen Gruppen geleistet und wie dem Brautraum gedient wird.

In das Offenburger Krankenhaus eingeliefert wurden ein Landwirt aus Urloffen und das fünf Jahre alte Kind einer Verwandten des Landwirts.

Seinen Verletzungen erliegen ist der Sägearbeiter Lienert aus Gengenbach, der am Sonntagabend in Offenburg an der Einmündung der Prinz-Eugen-Straße in die Rammerweierer Straße mit einem Personwagen zusammenstieß.

Über den Personen-, Gepäck- und Expressgutverkehr nach dem Stand vom Juni 1953, hat die Werbeabteilung der Bundesbahn einen Ratgeber herausgegeben.

Ist das eine wirksame Hilfe?

Durch die Presse geht eine Mitteilung, wonach die Bundesregierung angeordnet hat, daß die nicht abzusetzenden Zwetschgen eingemaischt und zu einem herabgesetzten Satz von 3,25 abgebrannt werden können.

Eine große Hilfe für die Obstzeuger ist diese Erlaubnis der Regierung nicht. Das weiß der Kenner der Dinge. Zwar bringt die Maßnahme der Regierung einen Ausweg, aber als einen Verdienst dürfen sich einzelne CDU-Männer und Abgeordnete diese Maßnahme nicht anrechnen, wie dies zum Teil in der Presse geschieht.

Zwei Siebenundsiebziger in Zell-Weierbach Zell-Weierbach. Zwei Menschen feierten in unserem Dorf die Vollendung ihres 77. Lebensjahres.

Baden-Baden

„Kleinigkeiten-Spende“ des Südwestfunks erfolgreich



Der Aufruf des Südwestfunks zu einer „Kleinigkeiten-Spende“ für Flüchtlinge aus der Sowjetzone hat eine gute Resonanz gefunden. Der Südwestfunk hatte in der Woche vom 16. bis 23. Juli seine Hörer gebeten, Kleinigkeiten des täglichen Bedarfs für die in Westberliner Lagern lebenden Sowjetzonenflüchtlinge zu spenden.

Ein deutsches Wunder, wenn die Hühner wieder legen

Die Versammlung, in welcher Landesminister Pfarrer Heinrich Albertz von Niedersachsen und der Kandidat des Wahlkreises, Abg. Bürgermeister Rimmelpacher, sprachen, war sehr gut besucht.

nes und Herr Brenner wird von seiner Tochter wohlbehütet und betreut. Herr Brenner geht heute noch in seinem hohen Alter seiner Arbeit als Spezialist für Motorenbau nach und erfreut sich in seinem Betriebe allgemeiner Achtung.

Durbach im Zeichen des Radsports

Durbach. Zu dem Radsportfest des hiesigen Vereins „Stauffenberg“ kamen 31 Radsportvereine in unser Tal. Aber nicht nur diese Sportvereine kamen zu Besuch, sondern auch viele Gäste.

Im Gruppenkorso erhielt Langhurst den 1a-Preis, Birndorf den 1b- und Nesselried den 1c-Preis. Beim Blumenkorso konnten die Radsportler aus dem Meerrettichdorf Urloffen den 1a-Preis für sich holen.

Aus dem Renchtal

Löcherberg-ibach. Vom Samstag zum Sonntag fand man auf der Bundesstraße 28 einen 81 Jahre alten Mann liegen, der eine Kopfverletzung aufwies und bewusstlos war.

Oberkirch. Das Renchtaler Wein- und Volksfest findet nun vom 12. bis 14. September statt. Es wird wieder ein Sonderzug aus Karlsruhe erwartet.

Kehl

Kehl wählt am 20. September neuen Stadtrat

Wahltermin nunmehr endgültig

Die Neuwahl des Kehler Stadtrats ist nun endgültig auf den 20. September festgesetzt worden. Die Wahl findet nach dem derzeit geltenden Kommunalwahlrecht statt.

Der Kehler Stadtrat war vor einigen Wochen mit der Begründung zurückgetreten, daß nach der Freigabe der Stadt allen in der letzten Zeit zurückgekehrten Kehler Bürgern die Möglichkeit gegeben werden müsse, die Zusammensetzung des neuen Stadtrats zu bestimmen.

Kehl darf hoffnungsvoll sein

Der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Badisch-Württembergischen Landtag und Vorsitzender des Finanzausschusses, Dr. Alex Möller, sagte auf einer Wahlkundgebung der SPD in Kehl, daß Kehl auch in Zukunft geholfen werden müsse.



Rastatt

Ein Einbrechertrio in seinem „Nest“ aufgestöbert

Lange gesucht und jetzt erwischt — Zwei Burschen und ein Mädchen

Einem langgesuchten Gaunertrio konnte nun endgültig das Handwerk gelegt werden. Zwei junge Burschen und ein junges Mädchen hatten sich auf gestohlenen Luftmatratzen in einer zur Zeit leerstehenden Waldarbeiterhütte zwischen Kuppenheim und Ebersteinburg „häuslich“ niedergelassen.

U. a. geht der Diebstahl am 11. August in der Ludwig-Wilhelmstraße, wo ein Pkw aufgebrochen und ausgeraubt wurde, Einbrüche in Raental und Fahrraddiebstahle in Rastatt auf ihr Konto.

Landstreicher stahl bei der Polizei

Pech hatte ein Landstreicher, als er ausgerechnet das Fahrrad eines Polizisten klauen wollte. Er wurde dabei beobachtet und nach kurzer Verfolgung festgenommen.

Bei einem Verkehrsunfall zwischen Iffezheim und Hügelsheim wurde ein kanadischer Luftwaffenfeldat schwer verletzt.

Rastatter gewinnt Bühler Volkswagen Den Haupttreffer des diesjährigen Bühler Zwetschgenfestes, ein nagelneues Volkswagen-Exportmodell, konnte nun ein Rastatter in Empfang nehmen.

Neue Brücke in Durmersheim

Durmersheim. Die von deutschen Truppen in die Luft gesprengte und später durch eine Holzkonstruktion ersetzte Brücke über den Federbach in der Würmersheimer Straße wird zur Zeit durch eine Betonbrücke ersetzt.

Turnhallenweihe in Durmersheim

Durmersheim. Die Turnhallenweihe am vergangenen Wochenende verlief ereignisreich und ihr war ein voller Erfolg beschieden. Schon das Feitbankett am Samstagabend lockte viele Besucher in die neue Halle.

Karlsruher Schwimmer siegten in Gaggenau

Gaggenau. An einem Schwimmklubkampf im herrlichen Waldseebad beteiligte sich auch die Schwimmabteilung der Freien Spiel- und Sportvereingung Karlsruhe.

bereitstellen soll. Sollte dieses Vorhaben verwirklicht werden — so würde auf einer nichtöffentlichen Stadtratsitzung festgestellt — würden die beschlagnahmten Häuser und Wohnungen frei werden.

Tagesscheine zum Besuch der Europäischen Herbstmesse

Zum Besuch der Europäischen Herbstmesse in Straßburg vom 6. bis 20. September können nach einer Mitteilung des Regierungspräsidiums Südbaden an deutsche Staatsangehörige, die ihren Wohnsitz in Südbaden haben, Tagesscheine ausgestellt werden.

Wolfach

Bald beginnen die Schulen wieder

Hausach. Wiederbeginn des Unterrichts nach den Sommerferien ist am Dienstag, 1. September, und zwar für die Volksschule, die Handelsschule, Höhere Handelsschule und das Gymnasium. Der Tag beginnt mit einem gemeinsamen Gottesdienst in den Kirchen der beiden Konfessionen um 8.15 Uhr.

SPD-Wahlversammlungen in Schiltach

Schiltach. Im Laufe der nächsten Tage wird auch in Schiltach der Wahlkampf zur Bundestagswahl beginnen. So sind von der SPD folgende Versammlungen geplant: Wahlversammlung in Schiltach im Gasthaus „Zur Linde“ am Sonntag, dem 30. August, abends 20 Uhr.

„Zielfotografie“ mußte in Iffezheim entscheiden

Zweiter Tag der Baden-Badener Pferderennen

Im Mittelpunkt des zweiten Tages der Iffezheimer Pferderennen stand der mit 7000 DM dotierte Oos-Ausgleich, in dem sechs Pferde gesattelt wurden. Der Schlenderhaner „Bernadotte“ führte zeitweise mit fünf Längen vor Burgunder das Feld an.

erfreut hatte. Die Badener Melle wurde am Start erheblich verzögert, da „Gletscher“ nicht an die Bänder wollte, geführt werden mußte und durch seine Nervosität auch die anderen Pferde so beeinflusste, so daß ein wirres Durcheinander entstand und Fargo zwei Längen zu spät wegkam.

Ettingen

Ettingen. Am kommenden Samstag den 29. Aug., abends 20.30 Uhr findet im „Reichsadler“ die Monatsversammlung des ASV statt. Jeden Mittwoch Training für die Fußballer.

Advertisement for Chlorodont toothpaste, featuring a woman's face and the text 'CHLORODONT 90 wie gewohnt oder jetzt auch schäumend'.

Schöne Welt des Scheins

Gedanken über den Film und die Kinobesucher von heute / Von Dieter Borsche

Es ist bekannt, daß häufig gerade jene Filme von den intellektuellen und geistig anspruchsvollen Kreisen abgelehnt werden, die bei den breiteren Bevölkerungsschichten den größten Zulauf haben. Damit ist die Frage aufgeworfen: Arbeitet der Film in erster Linie für eine sogenannte geistige Elite oder für die Masse? Ich persönlich neige dazu, das letztere anzunehmen. Literatur, Musik, Theater sind leider nicht immer allen Schichten zugänglich. Ich arbeite sehr gerne für diejenigen Kreise der Bevölkerung, die nie oder fast nie ins Theater, dafür aber regelmäßig am Sonnabend ins Kino gehen.

Ich glaube daran, daß eine Hauptaufgabe des Films ist: zu unterhalten, zu amüsieren. Und ich bin davon überzeugt, daß es eine schöne Aufgabe ist, die Menschen für kurze Zeit aus ihrem oft freudlosen Alltag in die „schöne Welt des Scheins“ zu versetzen.

Jedoch: diese „schöne Welt des Scheins“ hat nichts mit jener verstellten und schiefen Scheinwelt, ja Pseudowelt zu tun, die in unserem Unterhaltungsfilm wuchert und in der eine kaum glaubliche Typisierung und Schwarzweißzeichnung hartnäckig durchgeführt wird. Es ist aber im Gegenteil notwendig — und das ist eine weitere wichtige Aufgabe des Films —, gerade auch in leichteren, in Unterhaltungsfilmen den Zuschauer an eine Problemstellung heranzuführen. Ist dieses Problem mit einiger Geschicklichkeit aufgeworfen, so wird es den anspruchsvolleren Zuschauer

ergreifen und unter Umständen beeinflussen, stärker als die Intellektuellen im allgemeinen anzunehmen geneigt sind.

Während der Zuschauer im Theater in hohem Maße seine eigene Phantasie einzusetzen hat, um die Vorgänge auf der Bühne zu verarbeiten, fällt beim Film dieses Mitarbeiten der Phantasie weitgehend aus. Situationen, Personen und Effekte werden dem Zuschauer gefällig serviert. Viele sehen darin eine Gefahr der Verarmung an Vorstellungskraft und Bildkraft. Hier wirkt jedoch ausgleichend ein anderes Phänomen, das noch nicht genügend erforscht wurde: der eigenartige Prozeß der Identifikation des Zuschauers mit der handelnden Person auf der Leinwand. Der Zuschauer steigt geradezu in den Filmhelden hinein: wenn Errol Flynn beispielsweise mit seinem Pferd über einen Gartenzaun setzt, machen unzählige Zuschauer auf ihren Polstersesseln die Bewegung des Reiters im Sprung körperlich mit. Der Filmheld, die Filmheldin sind zu typisierten Wunschbildern der Menge geworden!

Man könnte hier von einer modernen Mythenbildung sprechen. Daraus folgt unter anderem eine kaum faßbare Abhängigkeit vieler Menschen von diesen erwählten Wunschbildern, die eigentlich Überhöhungen der eigenen Person sind. Diese Abhängigkeit kann unübersehbare Folgen haben. Ich habe dies aus vielen Briefen erfahren.

Eine Nacht im Motel

22 Millionen Autos fahren auf Urlaub — Moderne Hotels der Landstraße

Die Amerikaner werden immer reiselustiger. Zu dieser Feststellung ist man berechtigt, wenn man bedenkt, daß in diesem Jahr nicht nur eine Rekordzahl von amerikanischen Gästen in Europa reisen, sondern daß darüber hinaus die Fremdenverkehrsindustrie in den Vereinigten Staaten selbst von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt. Im vergangenen Jahr waren die Einkünfte aus dem Fremdenverkehr ein Haupteinnahmeposten im Budget von 24 der insgesamt 48 amerikanischen Bundesstaaten und für das Jahr 1954 erwartet man, daß es 30 Staaten sein werden, bei denen der Fremdenverkehr

wunderlich, da auch Familien niedriger Einkommensklassen über Autos verfügen, Instandhaltung und Betrieb billig sind und fast fünf Millionen Kilometer Überlandstraßen kreuz und quer durch die USA zur Verfügung stehen und zu zahllosen Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten führen. Darüber hinaus kann der Amerikaner sowohl nach Norden (Kanada) wie nach Süden (Mexiko) ohne Paß- oder Zollformalitäten ein- und ausreisen.

Die starke Bevorzugung des Privatwagens als Verkehrsmittel zur Urlaubszeit bringt es mit sich, daß auch ein neuer Unterkunftstyp entstanden ist: an den Straßen, außerhalb des Stadtzentrums gelegene, moderne hübsche Unterkünfte mit weiten Parkflächen und allen Bequemlichkeiten. Es sind dies die „Motels“ (zusammengesetzt aus „Motor“ und „Hotel“) und die „Tourist Courts“ (wörtlich: Touristenhöfe). Sie sind in den letzten Jahren wie Pilze an allen wichtigen Hauptstraßen aus dem Boden geschossen und bestehen zu meist aus einer Gruppe von Einzelwohnungen, arrangiert wie eine Bungalow-Siedlung.

In vielen dieser Hotels sind die Räume mit Kochgelegenheit ausgestattet, in anderen gibt es Restaurationsbetrieb. Vielerorts sind auch schon Fernsehgeräte in jedem Zimmer. Die Preise entsprechen etwa denen von Hotels gleicher Kategorie, liegen sogar etwas niedriger, da die Motels meist außerhalb der Stadt im Grünen liegen und weniger Spesen haben. Man kann von ihnen aus in wenigen Minuten mit dem Wagen die Stadtmitte erreichen, lebt aber sonst außerhalb des dicht besiedelten Stadtgebietes. Überdies atmen diese Unterkünfte mehr Urlaubsatmosphäre als die meisten Hotels.

Wenn sich in den letzten Jahren in Europa in immer verstärktem Ausmaß die Tendenz zu Gesellschafts- und Einzelreisen während des Urlaubs bemerkbar macht und der Urlauber heute weniger „stationär“ zu sein pflegt als vor etwa zwanzig Jahren, so gilt dies in noch weit verstärkterem Ausmaß für den amerikanischen Sommerurlauber. Denn letzten Endes bedeutet die Zahl von 68 Millionen Urlaubsreisenden im Auto nicht mehr und nicht weniger, als daß fast die Hälfte aller amerikanischen Familien heute die Urlaubsreise im Privatwagen durchführt und dabei nur kurze Zeit an jedem Ort bleibt.

O, Opapa...!



„Opa ist sehr kritisch; er will genau wissen, mit wem ich ausgehe!“

unter den drei Haupteinnahmequellen stehen wird.

Ein Großteil der amerikanischen Urlauber bedient sich bei der Ferienreise des Wagens: man hat errechnet, daß alljährlich 22 Millionen Autos mit 68 Millionen Insassen auf Urlaubsfahrten unterwegs sind, wobei die Ausdehnung einer „Durchschnittsreise“ mit fast 2000 Kilometern (zurückgelegt in elf Tagen) beziffert wird. Es ist dies nicht ver-

Gefahr und Unglück lauern auf Rädern

In sechzig Jahren - seit das erste Auto in USA auftauchte - kam über eine Million Menschen dadurch ums Leben

Trotz der Millionen von Wagen, die die Automobilwerke von Jahr zu Jahr herstellen — allein im ersten Halbjahr 1953 waren es beträchtlich mehr als drei Millionen — ist dieser Wachstumsprozeß noch keineswegs abgeschlossen, über 52 Millionen Fahrzeuge waren im vorigen Jahr in den Vereinigten Staaten registriert; man rechnet da-

mit, daß bis 1975 die Zahl der im Gebrauch befindlichen Wagen auf achtzig Millionen und mehr steigen wird.

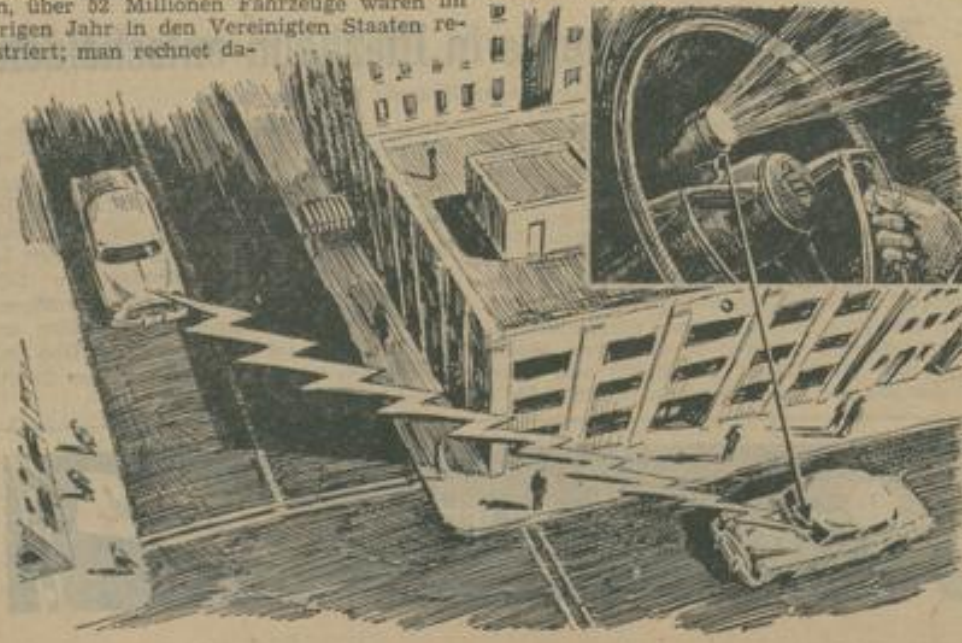
Unter diesen Umständen kommt allen zur Sicherung des Verkehrs, zur Ausmerzung un-

fähiger Fahrer und unzulänglicher Fahrzeuge, zur Vereinheitlichung der Fahrvorschriften sowie zur Verbesserung des Straßenwesens getroffenen Maßnahmen ganz besondere Bedeutung zu.

Es ist, wie die alarmierende Zahl der Automobilunfälle beweist — in den knappen sechzig Jahren, seit der erste Wagen auftauchte, haben über eine Million Menschen in den USA dadurch ihr Leben verloren — ein Gebiet, auf dem noch sehr viel zu tun bleibt. Andererseits ist beim Publikum gerade in den letzten Jahren eine so umfangreiche Aufklärungsarbeit geleistet worden, und in vieler Beziehung sind so erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen, daß Aussichten für eine anhaltende Besserung bestehen.

Eine der Hauptklippen, die umschifft werden müssen, liegt darin, daß die Regelung des Automobilverkehrs und von allem, was damit zusammenhängt, in den USA den Einzelstaaten überlassen ist.

Unsere Zeichnung zeigt eine neue Idee aus der Erfindermappe: Ein Signal verhindert Zusammenstöße. Durch diese Anlage wird vor einem Fahrzeug gewarnt, das durch eine unübersichtliche Kurve oder einem Berg nicht gesehen werden kann. Die Spezialantenne eines Wagens nimmt Hochfrequenzwellen von der Zündanlage des entgegenkommenden Fahrzeuges auf und gibt im Wageninnern ein Warnlicht. Die Einrichtung arbeitet auch dann, wenn der andere Wagen noch nicht über das Warnsystem verfügt.



Kleine Schönheit des Orients, dunkelhaarig mit mandelförmig geschnittenen Augen, verschlossen und still, immer geheimnisvoll. Es ist der Sprößling einer Rasse, die sich seit Josephs Tagen kaum verändert hat in dem unaufhörlichen Wechsel zwischen Ebbs und Flut des Lebens.

Die Welt auf Ziegenfell

Die berühmte Ebstorfer Weltkarte neu erstanden — Nur drei Erdteile

Auf dem Kongreß der Geometer wird in Paris zum erstenmal nach langer Zeit die berühmte „Ebstorfer Weltkarte“ wieder der Weltöffentlichkeit gezeigt. Das 13 Quadratmeter große auf Ziegenlederpergament gemalte Werk ist eine in zweieinhalbjähriger Arbeit von dem 63jährigen Kunstmaler Rudolf Wienke angefertigte Kopie des durch Bomben im letzten Krieg vernichteten Originals. Die „Welt auf Ziegenfell“ soll nach dem Kongreß in der Pariser Sorbonne einen Ehrenplatz erhalten.

Kunsthistoriker und Geographen haben lange darauf gewartet, daß in dem bescheidenen Atelier von Meister Wienke in dem Heidedorf Bispingen vor den Toren Hamburgs das „seltsam wunderliche Ding“ fertig wurde. Genau zweieinhalb Jahre dauerte es, bis die vier Kopien des weltbekanntesten kartographischen Kulturdenkmals bis in alle Einzelheiten vollendet wurden, vom Berg Ararat mit der Arche Noah bis Norddeutschland. Was Feuer vernichtet hatte, wurde mit Hilfe von deutscher Mark, Dollars, Pfunden und nach künstlerischem Können auf 30 Pergamenten mühselig nachgebildet.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts fand man durch Zufall in einer Rumpelkammer des ehemaligen Benediktinerklosters Ebstorf bei Ulzen ein großes, mit allerlei unverständlichen Bildern und Zeichen übersättes Stück Pergament. Man sprach von einem „seltsam wunderliche Ding“ und schenkte dem schmutzigen Fetzen kaum Beachtung. Heute

weiß jeder Fachmann, daß damals das wohl bedeutendste Kartenwerk des Mittelalters aus 600jährigem Dornröschenschlaf ans Licht geholt wurde. Hundert Jahre lang konnten sich die Wissenschaftler der Welt im niedersächsischen Staatsarchiv Hannover über die ungeheure Fülle der Darstellung des damaligen Weltbildes die Köpfe zerbrechen. Dann war die Ebstorfer Weltkarte ein zweites Mal verschunden — für immer. Nach der einzigen erhalten gebliebenen Fotokopie hat nun der 62jährige Maler nach einem geheimen Gerbdruckverfahren eine Nachbildung geschaffen.

Mitte des 13. Jahrhunderts hatte der kaiserliche Ratgeber und Probst von Ebstorf, Gervasius von Tilbury, die Karte in Auftrag gegeben. Lüneburger Mönche malten die Erde mit Menschen, Tieren, Vögeln und Fischen in einen großen Kreis. In Braun, Rot und Grün sind nicht weniger als 900 Städte aufgeführt, darunter 600 sogar mit charakteristischen Bauwerken — ein von biblischen, antiken und volkstümlich-sagenhaften Vorstellungen gestaltetes Spiegelbild der mittelalterlichen Welt.

Im Mittelpunkt der Karte, die nur die drei von Ozeanen umspülten Erdteile Europa, Asien und Afrika kennt, liegt das biblische Jerusalem. Neben dem Heiligen Grab und Rom überragen die Künstler im Mönchsgewand mit liebevollen Details aus deutschen Gauen. Die Donau ist der wichtigste Strom Europas. Unter den Städten hat Köln als volkreichste Ansiedlung wahrhaft imponierende Umrisse, während das erst später gegründete München noch fehlt.

Maßstab ist im übrigen nicht das tatsächliche Größenverhältnis, sondern allein die Bedeutung der Städte, Klöster, Flüsse und Berge in damaliger Schau. Ein großes Bilderbuch also, in dem der Elch bei Smolensk in enger Nachbarschaft mit den wilden Tieren der afrikanischen Wüste lebt, und ein seltsamer Menschenstamm der Großhirsigen, der keine Kleidung kennt, mit Grazie sich in die überentwickelten Gehörmschellen hüllt. Hauptfeld der damaligen Zeit scheint Alexander der Große gewesen zu sein, dem man auf den 13 Quadratmetern immer wieder in neuen Abenteuern begegnet.

Dafür, daß die kunterbunte illustrierte Zeichnung als kostbares Dokument weiterhin ihren unermeßlichen Wert behält, ist gesorgt. Meister Wienke mußte sich verpflichten, nicht mehr als vier Kopien der „Ebstorfer Weltkarte“ herzustellen. Davon sollen zwei in Deutschland bleiben.

Bohnen für den Mond

Wie können Pflanzen zum Mond befördert werden? Wissenschaftler in Johannesburg, Südafrika, suchen eine Antwort auf diese Frage. Sie behaupten nämlich, daß durch die Atmung der Pflanzen, die Kohlenstoff ein- und Sauerstoff ausatmen, die Lebensbedingungen an Bord eines Raumschiffes verbessert werden können und glauben auch, daß durch die Vegetation von Pflanzen auf dem Mond dessen reichlich dünne Atmosphäre aufgewertet werden könnte. Schließlich könnte auf dem Mond wachsendes Gemüse die Verproviantierung der Raumfahrer erleichtern. Aber wer pflanzt die Bohnen auf dem Monde?



Abfuhr für „nachbarliche Sittenpolizei“

Ein Richter mit Herz und gesundem Menschenverstand

München. „Schwere Kuppel“ stand am schwarzen Brett vor der Großen Strafkammer beim Landgericht München I, aber schon die ersten zehn Minuten der Beweisaufnahme sollten die Anklage ad absurdum führen. Der mit gesundem Menschenverstand ausgestattete Richter konnte sich nicht dazu entschließen, durch eine Verurteilung das einträchtige Familienleben des Postfacharbeiters Alfons W. ins Unglück zu stürzen. Dieser und seine Ehefrau nämlich standen unter dem „hinreichenden Verdacht“, fortgesetzt ihre Tochter Ingeborg an den technischen Angestellten Wolfgang verkuppelt zu haben. Ein allgemeines Schmunzeln ging durch den Saal, als die beiden jungen Menschen frei und offen ihre Liebe gestanden und sich offiziell als Verlobte dem Richterkollegium präsentierten. Die Anzeige hatte übrigens eine Nachbarin gestartet, die sich gerne als „Sittenpolizistin“ aufspielte, denn bisher war es ihr noch nicht geglückt, ihre weniger ansprechende Tochter unter die eheliche Haube zu bringen.

„Ich war auch einmal jung und habe meine Schwiegereltern auch nicht in Zärtlichkeiten

einblicken lassen“, meinte der Richter lächelnd und schmunzelte versonnen vor sich hin. „Wenn uns die Polizei mit solchen Anzeigen verschonen würde, so hätten wir weniger Arbeit und der Geldbeutel des Steuerzahlers wäre auch geschont“, war seine abschließende Meinung. Unter lebhafter Zustimmung der Zuhörerschaft verkündete der „Richter mit Herz“ den Freispruch auf Kosten der Staatskasse.

Duell wegen Meinungsverschiedenheiten im Fußballverein

Palermo. Fürst Raimondo Lanza di Trabia schlug sich in der Nähe seines Schlosses bei Palermo in einem Duell mit dem Baron Alu wegen Meinungsverschiedenheiten über die Leitung des Fußballvereins von Palermo. Baron Alu war Präsident des Vereins. Fürst Lanza blieb unverletzt, sein Gegner wurde am Arm getroffen. Polizei und Carabinieri hatten das Schloß von Trabia umstellt, um die Begegnung zu verhindern. Fürst Lanza gelang es jedoch, den Wachen zu entkommen und sich seinem Gegner zu stellen.

„Auf schwarzen Straßen lauert der Tod“

Helle Straßen sollen den Verkehrstod bannen

Münster. Auf die erhöhte Unfallgefahr durch schwarzen Straßenbelag weist der Deutsche Medizinische Informationsdienst (Münster) in einem Rundschreiben an alle Spitzenorganisationen und Dienststellen des Straßenbauwesens hin. Der Informationsdienst fordert dazu auf, „den Verkehrstod durch helle Straßen zu bannen“. Nach ärztlichen Feststellungen sei der dunkle Straßenbelag eine Unfallgefahr ersten Ranges. Er verschluckte das Licht und mache es fast

reichende weiße Markierungen, die Mittel- und Randstreifen, Baum- und Kurvenmarkierungen anbringen zu lassen. Am besten begegne man dem Verkehrstod jedoch durch hellen Straßenbelag.

„Todessprung“ in die Ostsee

Hamburg. Einen tollkühnen „Todessprung“ aus dem Flugzeug vollführte der 30jährige Hamburger Artist Armin Dahl am Sonntag über der Lübecker Ostseebucht bei Travemünde. Er sprang von einem Trapez, das an dem in 20 Meter Höhe fliegenden Sportflugzeug anmontiert war. Vor rund 10 000 Zuschauern, die den Kurstrand des Ostseebades umsäumten, stürzte der Sensationsdarsteller im schwarzen Trikot mit den Füßen zuerst ins Meer. Schwimmend erreichte er ein Patrouillenboot der Wasserschutzpolizei.

Brandstifter aus Minderwertigkeitsgefühl

Schaden für eine halbe Million Mark / Er „mußte Feuer sehen“

Itzehoe. — „Ich mußte einfach Feuer sehen“, gab der 20 Jahre alte Landarbeiter Peter Hollesen als Motiv für zehn Brandstiftungen an, für die er diese Woche vom Itzehoer Landgericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Das Gericht wies ihn außerdem in eine Heil- und Pflegeanstalt ein. Hollesen gestand, in zwei Jahren sechs Hofbrände und vier Waldbrände verursacht zu haben. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa halbe Million Mark.



Fünf-Mark-Gedenkmünze zum Jubiläum des Germanischen Museums

In Kürze werden in begrenzter Anzahl Silbermünzen zu fünf Mark in den Verkehr gebracht, die zur Erinnerung an die Jahrhundertfeier des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg beim bayerischen Hauptmünzamt in München geprägt werden. Die Münzen bestehen aus der gleichen Legierung, wie die Umlaufmünzen zu fünf Mark und haben auch die gleichen Abmessungen und das gleiche Gewicht. Die Schauseite der Münzen stellt ein bedeutendes im Besitze des Germanischen Nationalmuseums befindliches Kunstwerk dar: Eine goldene, mit dem christlichen Kreuz geschmückte Fibel in Adlerform, die aus einem in Italien aufgedeckten Grab einer ostgotischen Prinzessin des fünften Jahrhunderts stammt. Die Münzen werden nach einem von dem Bildhauer Karl Roth in München gefertigten Entwurf geprägt. — Unser Bild zeigt die Vorderseite der Münze.

Nach neun Jahren aus dem Wasser geborgen

Zürich. Nach schwierigen Taucharbeiten ist im Greifensee bei Zürich die Leiche eines amerikanischen Piloten geborgen worden, der mit einer über deutschem Gebiet angeschossenen „Fliegenden Festung“ im April 1944 brennend in den See abgestürzt war. Ein bei der Bergungsaktion eingesetzter Taucher mußte in einer Tiefe von 18 Metern die Kabine des abgestürzten Bombers aufschwimmen und konnte die Leiche des an seinen Sitz festgeschnallten Piloten an die Oberfläche befördern. Die Leiche des amerikanischen Piloten soll nach den USA übergeführt werden.

Tragisches Ende eines Motorrad-Stierkampfes

Ansbach. Einen tragischen Ausgang nahm eine humoristische „Stierkampf-Einlage“ bei einer Motorsportveranstaltung in Ansbach. Der als Stier verkleidete 39 Jahre alte Fahrer eines Motorrollers wurde von dem „Torero“ durch einen Lungenstich lebensgefährlich verletzt. Er wurde von Sanitätern vom Platz getragen während der „Torero“ triumphierend auf dem erbuteten Motorroller eine Siegesrunde fuhr.

Patterson und Messina wurden in Zürich Weltmeister!

Zürich. In den Weltmeisterschafts-Endläufen des Verfolgungsfahrens setzten sich Messina (Italien) bei den Amateuren und der Titelverteidiger Patterson (Australien) bei den Berufsfahrern durch. Messina schlug im Endlauf über 4 km seinen Landsmann Campana mit 3:47,0 Min. Im Rennen um den dritten Platz war de Groot (Holland) gegen Vitte (Frankreich) erfolgreich.

Kurzer Sportfunk

Karl Bögelein, der internationale Torhüter des VfB Stuttgart, hat sich in Bad Cannstatt mit Fräulein Anneliese Mertz aus Stuttgart verlobt.

Teilnehmerfeld für den Steier-Endlauf

In einem Hoffnungslauf der Steier wurde mit dem Belgier Willy Michaux der 7. Teilnehmer für den Endlauf am Mittwoch ermittelt. Folgende Fahrer nehmen den Kampf um den Steiertitel auf: Terschueren (Belgien), Quegniet (Frankreich), Lemoine (Frankreich), Besson (Schweiz), Martino (Italien), Schorn (Deutschland) und Michaux (Belgien).

Hein wird zum Ringschreck!

Der Hamburger Schwergewichtsboxer Hein ten Hoff besiegte in Newark (New Jersey) den farbigen amerikanischen Schwergewichtsboxer Jimmy Rouse in der 3. Runde durch technischen K.o. Der Ringrichter brach die Begegnung ab, als Rouse bereits dreimal die Bretter aufgesucht hatte. In der vierten Runde hatte ten Hoff seinen Gegner zweimal bis neun niedergeschlagen.

Unsere Tip-Vorschau

West-Süd-Block		
Rotweiß Essen — Schwarzweiß Essen	1	1
SpVgg Fürth — VfB Stuttgart	2	0
Phönix Ludwigshafen — TuS Neuendorf	0	1
Schalke 04 — Meidericher SV	1	1
Schweinfurt 05 — KSC Mühlburg-Phönix	2	0
Fortuna Düsseldorf — VfL Bochum	1	1
BC Augsburg — Eintracht Frankfurt	1	2
Borussia Dortmund — Preußen Dellbrück	1	1
Vikt. Aschaffenburg — 1. FC Nürnberg	0	2
VfR Köln — 1. FC Kaiserslautern	2	2
Bayern München — Offenbacher Kickers	1	1
VfB Lübeck — Hamburger SV	2	2
FV Speyer — 1. FC Saarbrücken	0	2
1. FC Köln — Alemannia Aachen	1	1

EINE HANDVOLL DUMMER Witze



„Mit unserer Sportmischung, Elektra, haben wir den Geschmack dieser Leute getroffen!“



„Rechne nicht damit, o Metaxagoras, daß ich selbstwegen die Eierkuchen wieder in Schmieröl backe!“

REPARATURWERKS



„He, Herr Monteur, sollten Sie nicht doch etwa falsch angeschlossen haben?“



„Da siehst du es, o Melancholikos, welche verheerenden Folgen der Krieg hat! Seine Mutter hat sich mit einem Panzer eingelassen!“

Den gewissen Bück in die Vergangenheit hat uns Zeichner Fritz Grafhoff.

Blondine in Höschen verursacht Verkehrschaos

Chicago. An einer der belebtesten Straßenkreuzungen von Chicago verursachte das Auftauchen eines blondlockigen, blauäugigen Mädchens ein heillos Verkehrschaos. Das hübsche Mädchen, das nur mit einem Höschen bekleidet war, sprang mitten auf der Kreuzung auf einen Omnibus. Der Bus-Fahrer war so verwirrt, daß er ein tolles Durchelnander auf der Kreuzung hervorrief. Dann ließ er das halbangezogene blonde Mädchen von zwei Polizisten zur Wache bringen. Dort nahm die Mutter ihre — kleine zweieinhalbjährige Tochter Carol mit den Entschuldigungsworten in Empfang: „Sie ist mir durch die Hintertür davongelaufen, weil sie für ihr Leben gern Omnibus fährt.“

unmöglich, nachts etwas zu erkennen. Die Autos mühten mit aufgeblendeten Scheinwerfern fahren, um überhaupt etwas sehen zu können. Alle Verkehrsteilnehmer mühten sich nachts auf dunklen Straßen besonders konzentrieren und ermüdeten daher schneller. Das erhöhte wiederum die Unfallgefahr. Fußgängern wird empfohlen möglichst helle Kleidung zu tragen.

Die Dienststellen des Straßenbauwesens werden vom Medizinischen Informationsdienst gebeten, auf schwarzen Straßen aus-

Ein Volk haßt seinen Meister

Trotz ihres Könnens sind die New Yorker Yankees unpopulär

Überall in der Welt ist die beste Baseballmannschaft der Stolz des Landes. Nur nicht in den USA. Dort sind die „New York Yankees“ trotz ihres überragenden Könnens auf den Baseballfeldern, das ihnen bisher fünfzehmal die „Weltmeisterschaft“ eintrug, das unpopulärste Team. Man könnte verstehen, wenn man die Yankees in anderen Städten nicht liebt, weil die Lokalstadioner nichts gegen sie zu bestellen haben, aber auch die New Yorker haben mehr eine Haßliebe zu ihrer Mannschaft, die ihnen Siege und Meisterschaften am laufenden Band erbringt, als ehrliche Sympathie.

Auswärts sind es die Yankees gewohnt, in einer feindlichen Atmosphäre spielen zu müssen, die sich oft nicht nur in Zurschanden, sondern in einem Bombardement mit Tomaten und Bierdosen entlädt, so daß man die letzteren von den Baseballstadien verbannen mußte. In Chicago weigerte sich kürzlich in einem Restaurant der Kellerer, den Trainer der Yankees, Casey Sten-

gel, zu bedienen. Ein Taxifahrer wollte seinen Wagen gegen einen Baum fahren, als er entdeckte, daß drei Yankeespieler seine Fahrgäste waren.

Man sagt, der Club habe sich diesen Haß selbst aufgeladen. Die Yankees geben in dem harten Spiel kein Pardon. Sie spielen eisern und lassen schnell die Fäuste fliegen. Sie selbst betrachten das als Selbstschutz, da alle anderen gegen sie sind. Man liebt die Yankees aber auch deshalb nicht, weil sie den übrigen Clubs die besten Spieler abjagen. Über 2 Millionen DM haben sie in den letzten Jahren für Neueinkäufe aus. Die Mittel dazu entstammen Fernsehgeldern.

Hein wird zum Ringschreck!

ten Hoffs vierter K.o.-Sieg in USA

Der Hamburger Schwergewichtsboxer Hein ten Hoff besiegte in Newark (New Jersey) den farbigen amerikanischen Schwergewichtsboxer Jimmy Rouse in der 3. Runde durch technischen K.o. Der Ringrichter brach die Begegnung ab, als Rouse bereits dreimal die Bretter aufgesucht hatte. In der vierten Runde hatte ten Hoff seinen Gegner zweimal bis neun niedergeschlagen.

Der deutsche Boxer trat mit einem Gewicht von 101,150 kg in den Ring, während Jimmy Rouse nur 88,400 kg auf die Waage brachte. Schon in der ersten Runde zeigte sich die haushohe körperliche Überlegenheit ten Hoffs, dessen größere Reichweite ihm Vorteile verschaffte. Rouse verstand es nicht, sich den Deutschen vom Leib zu halten. In den nächsten beiden Runden kam noch die technische Überlegenheit ten Hoffs hinzu, die den Amerikaner dazu veranlaßte, mit wilden, aber ungenauen Schlägen zu arbeiten oder tänzelnd auszugehen.



Am Montag, den 24. August, verstarb unser alter, treuer Wandergenosse

Karl Nagel

Wir verlieren in ihm einen guten Wanderfreund, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Touristenverein „Die Naturfreunde“
Orisgruppe Karlsruhe
Der Vorstand

Beerdigung: Donnerstag, 10.30 Uhr, Hauptfriedhof.

KARLSRUHER Film-THEATER

Die Kurbel	„DER FISCHER VON LOUISIANA“, mit Mario Lanza, 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Luxor RESI	„MOULIN ROUGE“, Farbfilm um das weltberühmte Pariser Nachtlokal und den Frauenmaler Toulouse-Lautrec. Achtung, veränderte Anfangszeiten: 12.30, 14.40, 16.50, 19 u. 21.15 Uhr.
Schauburg	„Sein Eroberer Kampf“, Der Lebensroman eines tubstimmigen Meisterboxers, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL	„J von denen man spricht“, Uraufführung. Ein deutsches Lustspiel, 12, 15, 17, 19, 21 Uhr.
PALI	„Die Schönen der Nacht“, Ein film. Ereignis für Kbe. m. Gerard Philippe, Mart. Carol, 12, 15, 17, 19, 21
Rheingold	„Die Wahrheit über unsere Ehe“, Eine Perle feinsinniger franz. Filmkunst, 15, 17, 19, 21 Uhr
REX Tel. 7092	„HEIDI“, Heimatfilm m. Birgel, Lingen, Isa Günther, Jugendfrei, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik	„Die Farm der Geheizen“, Ein Wildwester, spannungsgeladene, tollkühne, 12, 15, 17, 19, 21 u. 23 U.
Skala Durlach	„MASKE IN BLAU“, Ein Farb-Großfilm mit Marika Rokk, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol	„DICK UND DOOP IM WILDEN WESTEN“, Anfangszeiten: 19 und 21 Uhr.

Flonig vom Fachmann
kauf' stets bei **Bachmann!**
WILHELMSTR. 76

+Bel-Ami- Gummischutz
Rekord 24 Stck. 4,-, Luxus 13 Stck. 2,75. TAKT-Versand, Bremen - E. 54

Verlobt
und dann...
zu **Möbel-Mann**
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Südd. Klassen-Lotterie
Waldstr. 28
neben Kaffee Museum
24 000 000,- DM

Amtliche Lospreise
1/3 3,- 1/2 6,- 2/3 24,-
Verkauf 8-19 Uhr
Versand auf Bestellung
Zahlbar nach Empfang

Lotteria-**Maurer**
Karlsruhe, Waldstraße 28



Kissel-Kaffee
Die Marke, die Ihr Vertrauen verdient
Kissel-Kaffee-Rösterei
Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 184-187

Zu vermieten

Eine Einzelgarage

sowie einige Sammelgaragen, ab 1. 9. 1953, zu vermieten.
W. Ungeheuer & Co., Karlsruhe
Scheffelstr. 7-19.

Zu verkaufen

Zusatzherd
Junker & Ruh, neuwertig, für DM 70,-, abzugeben.
Bulach, Malenweg 6.

Kühlschrank
neuwertig, 235 Liter, Wechselstrom 220 u. 110 Volt an Meistbietenden zu verkaufen, Rhode Islandstr. 24 Apt. E. Telefon 832.

W. Wirtschaftsherd
Kl. Zimmerofen, 2-flam. Gasherd, für DM 6,- zu verkaufen.
Hirschstraße 46.

Staubsauger (neu)
Siemens Rapid, 220 V / 200 Watt, umstandslos, für 49,- DM, abzugeben. Angeb. unt. K 3415 an die „AZ“ erbeten.

Herren-Fahrrad
gut erhalt., für DM 25,-, zu verk. Kbe., Veilchenstraße 17, Vorderb. III. Stock, links.

Kraftfahrzeuge

Opel - Kapitän

neuestes Modell, von Privat an Privat aus erster Hand zu verkaufen. Anfragen unter Nr. K 3415 an die „AZ“ erbeten.

BMW-, NSU-, Viktoria-, Gritznor - Motorräder Motorroller Steib - Seitenwagen

AUTO - KELLER
Weingarten, telefon 12

Gewerkschaften und Bundestagswahl!

Betriebsräte-Dollverfammling

am Donnerstag, den 27. August 1953, 17 Uhr, im großen Saal des Studentenhauses, Parkring 7 (Haltestelle Durlacher Tor), der

Arbeitsministervon Baden-Württemberg
Erwin hohlwegler

Wir laden die Betriebsräte und Vertrauensmänner der Gewerkschaften sowie alle interessierten Gewerkschaftskolleginnen und -kollegen hierzu ein.

Jeder Betrieb muß vertreten sein, denkt daran!

Wahltag ist Jahrtag!

Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Karlsruhe
Der Vorstand

Erwin Träger Uhrmachermeister

Reparaturen werden gewissenhaft und mit Garantie ausgeführt
Karlsruhe, Zähringerstraße 48 - Telefon 6815

Stellen-Angebote

Die Ortsverwaltung der Verwaltungsstelle U 1 m (Donau) mit 6500 Mitgliedern sucht zum baldmöglichen Eintritt einen

Geschäftsführer (I. Bevollmächtigten)

Bewerber müssen mindestens fünf Jahre Mitglied der IG Metall sein, rednerische Fähigkeiten besitzen und mit den organisatorischen Arbeiten einer Verwaltungsstelle vertraut sein. Ferner werden von dem Bewerber Kenntnisse in Arbeitsrecht, Sozialversicherung, Tarifwesen und der Angestelltenbewegung verlangt.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis 1. September 1953 mit der Aufschrift „Bewerbung“ an die Verwaltungsstelle U 1 m (Donau), Zinglerstraße 76, einzureichen.

In Mühlburg

suchen wir auf 1. September eine ehrliche u. zuverlässige

Austrägerin

(Auch Rentner oder Pensionär).

Bewerbungen sind zu richten an unsere Vertriebsabteilung, AZ Badische Allgemeine Zeitung, Waldstr. 28

Hopfenblüte neu erstanden

Noch gestern nachmittag wurde fieberhaft am Umbau der „Hopfenblüte“, der Hüpfer-Gaststätte an der Ecke Kaiser-Fasanenstraße gearbeitet. Aber trotz der fleißigen Handwerker und der tüchtigen Frauen, die den Fußboden blitzblank schuerten, und trotz der vielen Stühle und Tische, die noch ungeordnet herumstanden, hat man doch einen außerordentlich günstigen Eindruck von dem Umbau dieses alten Karlsruher Gasthauses erhalten.

Der Karlsruher Architekt Schradin hat hier eine Gaststätte geschaffen, die der östlichen Kaiserstraße zwischen Markt-platz und Durlacher Tor zur weiteren günstigen Entwicklung dienen wird. Zwei Räume weist die „Hopfenblüte“ auf: Einen Gaststättenraum und ein Nebenzimmer. Beide sind mit Geschmack gestaltet. So fällt vor allem die helle, überaus freundlich wirkende Holztafelung auf. Daneben wurde die Raum-

aufteilung sehr vorteilhaft gelöst. Neben großen Tischen, an denen sechs bis acht Personen Platz nehmen können, wurden kleinere Nischen eingerichtet, die dem Haus einen gemütlichen und behaglichen Charakter verliehen.

Auffallend — und diese Tatsache muß besonders begrüßt werden — ist der Wandschmuck der Gaststätte. Die „Hopfenblüte“ wird zu einer Kunstausstellung Karlsruher Künstler werden, denn in der Gaststätte werden jeweils Bilder Karlsruher Maler ausgestellt werden. Die „Eröffnungs-Ausstellung“ bestreitet der Maler Hellmut Schmidt mit Aquarellen, deren leuchtende Farben besonders mit der hellen Ausstattung harmonisieren.

Mit dem Umbau und mit dem „neuen Geist“, der in die „Hopfenblüte“ einzieht, wird sich diese Gaststätte sehr bald das Wohlwollen der Karlsruher Bevölkerung erwerben.



GASTSTÄTTE

Kaiserstraße 39

Der Wirt schlachtet selbst und kocht selbst
bis 1 Uhr nachts



Otto Büttner

Karlsruhe
Kaiserstraße 15B
gegenüber der Hauptpost

Das Haus für Hotel- und Gaststättenbedarf
MARKENPORZELLANE: Bauscher, Rosenthal, Hutschenreuther und Schönwald in größter Auswahl
GLÄSER: von sämtlichen Glashütten

WIR BIETEN:
• Erstklassige Qualität
• Größte Auswahl
• Niedrige Preise
• Sorgfältige Bedienung

Rudolf Kollum

Kunststeinwerk

Eggenstein, Gartenstraße 17, Telefon 4171



GEBR. BETZ OHG.

elektrische Anlagen
Karlsruhe, Klapprechtstraße 32 / Tel. 1294
Laden: Herrenstraße 20

D. KARCHER & SOHN

Weinkellerei
einimport
ermut - Herstellung

Karlsruhe - Mühlburg / Ruf 4354



Emil Gengler

Heizungsanlagen

Karlsruhe i. B., Belertheimer Allee 18a - Telefon 6384



Gebr. Himmelheber

Werkstätten für Innenausbau
Karlsruhe, Kriegsstraße 25



Gebr. Kolb

Bau- und Möbelschreinerei
Fenster - Innenausbau
geg. r. 1872 - Karlsruhe, Bachstraße 23 - Telefon 2073



hoepfner Bräu

Vorzüglich und beliebt

SEIT 1798

Eine Woche kostenlos

liefern wir Ihnen



um Ihnen Gelegenheit zu geben dieselbe in aller Ruhe auf ihren Inhalt hin zu überprüfen und Sie werden **erstaunt sein**

wie **AKTUELL**

LEBENDIG

INTERESSANT

dieselbe gestaltet ist.

Machen auch Sie einen Versuch

HIER ABTRENNE!

Probe-Belieferung

Liefern Sie mir die

AZ **BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG**

eine Woche kostenlos und unverbindlich zur Probe

Zuname Vorname

Ort Straße